

OSTRO

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn-
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Brombe-
„Unterhaltungsblatt“ (1)
„Illustriertes Unterhaltungsbl

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus 1
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich
für 1 Monat 0,6
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mt., für 2 Mo
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen
und kostet die Zeitung vierte

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle

No. 161.

Zur Oberpräsidentenfrage in Schlesien.

Die Erledigung der Breslauer Oberpräsidenten-
frage läßt einigermaßen auf sich warten. Das ist
ein Beweis, wie schwierig sie liegt. Der bisherige
Oberpräsident von Schlesien ist im Grunde seines
Herzens ein Altliberaler; alles Scharfmachertum ist
ihm zuwider. Umso mehr hält er von der denkbar
intensivsten Erfüllung der Verpflichtungen des
Staates in kultureller Beziehung. Er sieht es für
wichtiger an, der großpolnischen Bewegung durch
Vermehrung der Volksschulen zu begegnen, als ihr
mit Mitteln entgegenzutreten, an die die Führer
des Ostmarkenvereins vielleicht mehr, als gut ist,
denken. Fürst Sayfeld befand sich mit dieser seiner
Auffassung in Übereinstimmung mit dem Kardinal
Kopp. Es wird sich zeigen müssen, ob mehr die
eine oder die andere Art der Bekämpfung groß-
polnischer Bestrebungen am Platze ist, speziell im
Hinblick auf die Verhältnisse in Ober-
schlesien.

Diese gleichen keineswegs denen in Posen und
Westpreußen. Es kommt hinzu, daß das deutsche
Element in Schlesien, auf das Rücksicht zu nehmen
die Leiter der Maßnahmen zur Stärkung des
„Deutchtums“ in Schlesien nicht umhin können,
zu einem nicht unerheblichen Teil aus katholischen
Magnaten besteht. Diese gehörten bis zum Kriege
von 1866 vorwiegend dem Bestande der konser-
vativen Partei an; später gingen sie dann mehr
und mehr zum Zentrum über. Ihre wirtschaftliche
und gesellschaftliche Stellung verbietet es ihnen, mit
dem „Sakatismus“ gemeinsame Sache zu machen.
Sie sind auf das polnische Arbeiterelement in
ihren Bergwerks- wie in ihren landwirtschaftlichen
Betrieben angewiesen. So lange in Posen und
Westpreußen die Industrie noch nicht die Rolle
spielt wie in Schlesien, kommt man dort möglicher-
weise leichter mit den Mittel zu Stande, die jetzt
im Vordergrunde stehen. Kurzum, der zukünftige
Oberpräsident von Schlesien hat es nicht leicht,
wenn er sich nicht darauf beschränken will, seine
Befugnisse wesentlich von der repräsentativen Seite
aufzufassen.

Es gibt ja Oberpräsidenten, die das tun. Dann
übernehmen die Regierungspräsidenten einen Teil
der Funktionen des obersten Beamten der Provinz.

Einen vorzüglichen Oberpräsidenten für Schle-
sien, seiner Heimatprovinz, würde Graf Zed-
li z-Trübschler abgegeben haben, der einst-
malige Kultusminister. Er war, ehe er das Ober-
präsidium von Posen übernahm, von dem er auf
den Kultusministerposten berufen wurde, Re-
gierungspräsident in Schlesien. Er kennt die Be-
dürfnisse der Provinz aus dem ff und hat es in
Posen auch verstanden, mit den Polen sich zu stellen.
Da er einen außergewöhnlichen Entwicklungsgang
hinter sich hat, insofern er weder die Prima eines
humanistischen Gymnasiums absolvierte, geschweige
den üblichen Werdegang vom Korpsstudenten zum
Regierungsassessor usw. durchmachte, gilt er in den
Augen der zünftigen Beamtenhierarchie nicht ganz
als voll. Daß er mit seiner festen, jedoch überaus
vornehmen Art, sich zu geben, mit den Polen in
der Provinz Posen verhältnismäßig leicht fertig
wurde, ist ihm von seinen Neidern und Gegnern
als Beweis der Schwäche ausgelegt worden. Die
Probe auf das Exempel ist nicht gemacht worden.
Die Zeit war zu kurz, während deren Graf Zedli z
in Posen residierte. Er wurde dann nach Berlin
berufen und ist später, nachdem er aus dem Zu-
stande der Ungnade herausgetreten war, nach Kassel
als Oberpräsident geschickt worden. Obgleich Ost-
elbier, erfreut er sich dort einer großen Beliebtheit.
Er bekümmert sich um Alles („er sieht in jede Ecke“)
aber er tut es in gewinnender und nicht in schroffer
oder überbureaufkräftiger Weise. Wir wissen nicht,
ob ihm der Oberpräsidentenposten in Breslau an-
geboten worden ist, würden uns aber nicht wundern,
wenn er gesagt oder gedacht haben sollte:
lieber nicht.

Neuerdings scheinen für die Nachfolge des
Fürsten Sayfeld allein in Betracht zu kommen
einmal Graf Tiele-Winkler und dann
Fürst Lichnewsky. Ob es wahr ist, daß der
letztere gedankt haben soll, kann dahingestellt
bleiben. Gern würde er jedenfalls den angenehmen
Posten, der er jetzt im Auswärtigen Amt innehat,
nicht vertauschen mit dem dornenreichen in Breslau.
So wird also schließlich die Sache auf den Grafen
Tiele hängen bleiben. Und der entwickelt dann
vorzugsweise die repräsentative Seite seiner
Stellung. Natürlich ist es nicht ganz unrisikant,
sich auf solche Kombinationen festzusetzen. Denn
die maßgebende Stelle betrachtet es als ihr unver-
äußerliches Recht, sich die endgiltige Entscheidung
in derartigen Fragen bis zum letzten Augenblick
vorzubehalten.

den Papst im reiftnuß jugend, worauf sie ihn
ersuchten, sich zu Bett zu begeben. Nach der
Operation wollte der Papst die Kardinäle sprechen,
doch ließen es die Ärzte nicht zu. (Das ist also ein
Dementi der gestrigen Nachricht, der Papst habe
mehrere Kardinäle empfangen. Der „amtliche
Draht“ ist also nicht immer zuverlässig).

Rom, 10. Juli. Der Papst weiß noch
immer nichts vom Tode des Mggr. Volpini.
Dessen Leiche wurde heute morgen ohne besondere
Feierlichkeiten und ohne Glockengeläut nach der
Petersonskirche übergeführt. — Auf die Kardinäle,
welche sich während der Operation im Vatikan be-
fanden, machte es einen tiefen Eindruck, daß die
Ärzte sich in ihrem Urteil über die Krankheits-
erscheinungen nicht einig seien. Die Ärzte
erklären Berichterstattern gegenüber, sie seien lange
Zeit im Vatikan geblieben, da sie den Papst, welcher
eingeschlafen war, nicht wecken wollten. Der Papst
sagte seinen Ärzten, er habe die Nacht in ziemlich
guter Ruhe verbracht. Gegen morgen sei er etwas
unruhig geworden und habe nicht länger schlafen
können. Er habe ein unbestimmbares Uebelbefinden
empfohlen.

Rom, 10. Juli, 7 Uhr 50 Minuten abends.
Die Prüfung der dem Papste bei der heutigen Ope-
ration entzogenen Serumflüssigkeit hat schon jetzt
ergeben, daß tuberkulöse Pleuritis ausgeschlossen
ist. Dem Vernehmen nach liegt eine Pleuritis rheu-
matischen Charakters vor. Der Zustand des Papstes
war in den letzten Stunden stationär. Die durch
die Operation bewirkte verhältnismäßige Besserung
hält an, doch besteht die Befürchtung für
das Leben des Papstes fort.

Rom, 10. Juli. Das um 8 Uhr 30 Minuten
abends ausgegebene Bulletin hat folgenden Wort-
laut: Der Papst ruhte heute im Laufe des Tages

f Sommerfest. Der Verein der Bromberger Kriegsveteranen veranstaltet am morgigen Sonntag im Wolskischen Garten ein Sommerfest, bestehend in Gartenkonzert, Festrede, Verlosung. Zuletzt wird ein Tänzchen im Saale gemacht.

f Vom Wochenmarkt. Auf dem heutigen Wochenmarkt zahlte man auf dem Neuen Markte für alte Kartoffeln, von denen nur wenig Zufuhr war, 2,60 Mk., für den Zentner neue Kartoffeln 4 Mk. — Auf dem Friedrichsplatze kostete ein Pfund Butter 90 Pfg. bis 1,20 Mk., die Mandel Eier 85 Pfg. — Auf dem reichlich mit Gemüse besetzten Markte zahlte man für Gurken das Stück 20 bis 40 Pfg., für die Meke Schoten 25 Pfg., für Bohnen 40 Pfg., für die Mandel Kohlrabi 30 Pfg., für das Pfund Himbeeren 40 Pfg., Johannisbeeren, 15 Pfg., Stachelbeeren 20 Pfg., für das Liter Erdbeeren 25 Pfg., Blaubeeren 8 und 10 Pfg., für das Pfund Kirichen 15 Pfg. — Auf dem Geflügelmarkte war weniger Verkehr. Man kaufte Enten mit 2 bis 2,50 Mk., Gänse mit 4 bis 4,50 Mk., lebende Hühner mit 1,50 Mk. und das Paar junge Hühner mit 1 bis 1,20 Mk.

F. Crone a. B., 10. Juli. (Städtisches Ernennungen.) Der Magistratsassistent Karl Zeffke soll auf grund eines Magistratsbeschlusses endgiltig angestellt werden. — Die Liste der stimmfähigen Bürger hiesiger Stadt liegt für jedes Mitglied der Stadtgemeinde vom 15. bis zum 30. Juli im Magistratsbureau aus. — Eine Anzahl elektrischer Glühlampen wird einem Magistratsbeschlusse zufolge durch 12 neue Bogenlampen demnächst ersetzt werden. — Zu kommissarischen Gemeindevorstehern sind die Herren Besitzer Zietke jun. für Wiersowno und Gutsbesitzer Franz Schuckert für Trischin ernannt worden.

Ujastowo, 8. Juli. (Unglücksfall.) Als gestern das Mädchen Franziska Nowalski die jungen Ochsen fütterte, stieß ihr, wie der „Kuj. B.“ berichtet, eines der Tiere in den Leib und schlugte ihr den Bauch auf. Der Arzt veranlaßte die Überführung nach dem Krankenhaus in Snowrazlaw. In ihrem Aufkommen wird gezeifelt.

Krotoschin, 10. Juli. (Zu dem Unglücksfall) bei Grögerstuh, über den wir vor einigen Tagen berichtet, wird dem „Krot. Anz.“ noch Folgendes gemeldet: Während Frau Bürgermeister Sponnagel glücklicherweise weniger schwere Verletzungen davontrug, waren sie bei Fräulein Sudau lebensgefährlich, so daß die Dame gestern gestorben ist. Wie das obengenannte Krotoschiner Blatt noch hinzufügt, scheint es, daß der so überaus tragische Vorfall durch einen Bubenstreich hervorgerufen wurde, den ein Unbekannter dem Kutscher spielen wollte. Es ist nämlich festgestellt worden, daß die Leine an der Stelle, wo sie riß, eingeknickt war.

Rosen, 10. Juli. („Bamberger“ Hochzeit.) In unserem Nachbarorte Dembsen fand im Laufe dieser Woche, wie die „Ros. Btg.“ schreibt, eine Bamberger Hochzeit statt, die von Dienstag bis Donnerstag, also volle drei Tage, gefeiert wurde. Der Hochzeitsvater, Grundbesitzer Anton Gensler, hatte aus Anlaß der Feier eine große Anzahl von Gästen eingeladen, so daß der Hochzeitszug aus 30 vollbesetzten Wagen bestand. Braut und Brautjungfern erschienen bei der Trau- und Hochzeitsfeier in der in unseren Gegenden immer seltener werdenden Bamberger Tracht.

Grätz, 9. Juli. (Kirchbau.) Für den auf 120 000 Mk. veranschlagten Neubau unserer evangelischen Kirche ist dem hiesigen „Kreisbl.“ zufolge, ein Baufonds von 75 000 Mk. vorhanden, der Rest wird durch eine Anleihe gedeckt.

+ Konitz, 10. Juli. (Bei der heutigen Reichstags-Nachwahl) für den Wahlkreis Konitz-Luchel sind in den drei Wahlbezirken der Stadt Konitz von 1900 eingeschriebenen Wählern insgesamt 705 Stimmen abgegeben worden, von denen 4 für ungültig erklärt sind. Es entfielen auf Ökonomierat Mh.-Gr.-Ronze (kons.) 397 Stimmen, Rittergutsbesitzer v. Sikorski-Gr.-Chelm (Pole) 168 Stimmen, Tischlermeister Gustav Schlichtholz-Klatow (Soz.) 80 Stimmen, Buchdruckereibesitzer Viktor Kulerski-Gradenz (Pole) 38 Stimmen und Buchdruckereibesitzer Julius Lehmann-Konitz (Antisemit) 1 Stimme.

Elbing, 10. Juli. (Die Kaiserin) wird am 15. Juli mit Sonderzug über Schneidemühl-Dirschau mittags 11½ Uhr hier eintreffen und so gleich nach Cadinen weiterfahren, wo die Ankunft gegen 12 Uhr erfolgt.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße.

Tagekalender für Sonntag, den 12. Juli. Sonnenaufgang 3 Uhr 29 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 17 Minuten. Tageslänge 16 Stunden 48 Minuten. Nördl. Abweichung der Sonne 22° 7'. Mond abnehmend. Mondaufgang nach ¼ 10 Uhr abends. Untergang vor ¾ 7 Uhr morgens.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Temperatur an Grad reiner Luft in Millimeter	Temperatur u. Feuchtigkeit in Celsius	Windschwindigkeit	Wolkenbildung
7 10 mittags 11 Uhr	75,1	22,1	20	D 1
7 10 abends 9 Uhr	75,9	16,5	35	ND 0
7 11 früh 9 Uhr	75,5	19,6	46	N 1

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 18,4 Grad Reaumur = 23,0 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 9,7 Grad Reaumur = 12,1 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Wechselnde Bewölkung, vielfach heiter und wärmer.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 11. Juli. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 156—160 M., feinstes über Notiz. — Roggen nach Qualität 117—123 M. — Gerste nach Qualität 118—124 M., Brautware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 125—132 M., Kochware 145—158 M. — Hafer 124—134 M.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion. Berlin, 10. Juli 1903.

Fleisch p. ½ kg		Hühner junge, p. St.	0,40—0,80
Rindfleisch . . .	58—64	Lauben p. St.	0,20—0,40
Kalb fleisch . . .	66—73	Enten p. St.	1,00—1,65
Lammfleisch . . .	70—73	Gänse p. ½ kg.	—
Schweinefleisch . . .	45—53	Puten p. ½ kg.	—
Wild p. ½ kg		Eier	
Rotwild . . .	0,45—0,53	Land-, p. Schöck.	2,50—2,60
Damwild . . .	0,45—0,62	Risten-, p. Schöck.	—
Wildschweine . . .	0,30—0,35	Butter.	
Fasanen . . .	—	Preise fr. Berlin.	
Geschlacht. Geflügel		Ia per 50 kg	100—103
Hühner alte, p. St.	1,00—1,50	IIa do.	97—100

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Juli.

* Spielplan der Sommertheater. Im Elmsium geht heute zum letzten Male als volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen „Renaissance“ in Szene. Morgen findet eine Wiederholung der Novität „Kaltwasser“ statt. Das Gartenkonzert beginnt um 5 Uhr. Am Montag wird zum dritten und letzten Male Schlatfers Komödie „Des Pastors Nieder“ gegeben. — P a t e r. Johann Strauß' unsterbliche Operette „Der Zigeunerbaron“ geht am morgigen Sonntag vollständig neu einstudiert in Szene. — Zu der für Montag angegesetzten Klassikervorstellung gelten ermäßigte Preise. Zur Aufführung gelangt Fr. von Schillers Trauerspiel „Maria Stuart“.

* Die Urlaubserteilung an die Beamten der preussischen Staatsbahnverwaltung wurde bisher in der Weise gehandhabt, daß von der ihnen zustehenden sommerlichen Erholungszeit die Tage in Abzug gebracht wurden, die ihnen im Laufe des Jahres aus Anlaß wichtiger Familienergebnisse dienstfrei gegeben waren. Nach einer neueren Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten soll fortan von dieser Übung kein Gebrauch gemacht werden, so daß den Beamten künftighin ohne Rücksicht auf Einzelne aus anderen Gründen gewährte dienstfreie Tage der volle Erholungsurlaub erteilt werden soll.

f Kandelaber umgefahren. In der Wilhelmstraße wurde gestern von einem mit Heu beladenen Wagen ein Kandelaber umgefahren.

f Jahresjagdscheine. Im Laufe des Monats Juni sind von der städtischen Polizeiverwaltung zwei Jahresjagdscheine an hiesige Jagdliebhaber erteilt worden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Juli.

Im Schauspielhaus ging gestern als Novität ein Lustspiel von Juida „Altkasse“ in Szene und fand freundlichen Erfolg.

Concordia. Die Fahrt im Todesring, welche hier seit 14 Tagen von der gegenwärtig besten Truppe dieses Genres auf der Bühne des Concordiagartens vorgeführt wird, hat auch beim Bromberger Publikum denartigen Erfolg erzielt.

Fahrpreismäßigung für mittellose Kranke. Im vorigen Jahre sind neue Mauter für Ausweise zur Erlangung der Eisenbahn-Fahrpreismäßigung zu milden Zwecken entgegnet worden.

Auftrieb auf dem städtischen Viehhofe vom 6. bis 11. Juli: Rinder 218, darunter 28 Bullen, 113 Ochsen, 62 Kühe, 15 Färsen, Käber 169, Schweine 1304, darunter 768 Landfleischschweine und 536 Ferkel, Schafe 208, Fiegen 2. Preise für 50 Kilogramm lebend Gewicht ohne Tara: Rinder 24 bis 35 Mark, Käber 30—42 Mark, Schweine 30 bis 35 Mark, Ferkel 12—27 Mark für das Paar, Schafe 21—33 Mark. Geschäftsgang flau.

Rogasen, 9. Juli. (Wesikwechsele.) Das bei Rogasen belegene Winterliche Gut „Vorwerk Rogasen“ ist am Donnerstag im Zwangsversteigerungstermine beim hiesigen Amtsgericht für den Kaufpreis von 110 000 M. vom Händler Friedmann aus Halle a. S. erstanden worden.

Schroda, 8. Juli. (Kommunales Petition u. Militär.) In der getrigen Stadtverordnetenversammlung wurde gerügt, daß auch diesmal wieder kein Magistratsmitglied anwesend sei, und man einige sich dahin, alle Gegenstände, bei denen Aufschüsse vom Magistrat zu verlangen seien, von der Tagesordnung abzuheben, was auch bei zwei Punkten geschah.

Rohmin, 9. Juli. (Witischläge.) Am 6. d. Mts. ging ein starkes Gewitter über unsere Stadt nieder. Der Blitz schlug in zwei Telegraphenstangen ein und zerstörte die eine vollständig.

Thorn, 10. Juli. (Die 3. westpreussische Obst- und Gartenbauausstellung.) welche hier vom 1. bis 4. Oktober d. J. stattfindet, wird mit einer Wanderveranstaltung des Westpreussischen Provinzial-Obstbauvereins verbunden sein.

Rohrort, 9. Juli. (Aufsindung eines Verhollenen.) Der seit Mitte März verschollene Knabe Bruno Steinke aus Groß-Neffau wurde vorgefunden, nach der „Thorner Ztg.“ in einer Sandgrube dicht neben der Schule vermisst aufgefunden.

Hierbei wurde die Leiche des Knaben zu Tage gefördert.

St. Krone, 8. Juli. (Stadtjubiläum.) über die Feierlichkeiten anlässlich des am 6. Juli stattgehabten 600jährigen Jubiläums der Stadt St. Krone sei noch folgendes nachgetragen.

Danzig, 10. Juli. (Sceletiefund am Galgenberg.) Gegenwärtig werden am Galgenberg Erdarbeiten in größerem Umfang vorgenommen.

Insterburg, 9. Juli. (7 Pferde überfahren.) Vom D. Zuge wurden gestern kurz vor Station Vofellen 7 Pferde des Besitzers Sitzputat-Vofellen überfahren.

Gumbinnen, 8. Juli. (Wiedererfundenes Geld.) Die am 27. April dieses Jahres dem Fräulein Therese Troa in Ferzwoerfelde auf unerklärliche Weise aus ihrem Schlafzimmer verschwundenen 1100 Mark haben sich ebenjoh geheimnisvoll wiedergefunden.

Altenstein, 8. Juli. (Ein frecher Betrugsvorfall.) wurde, der „Mag. Ztg.“ zufolge gestern in einem Wirtsgeschäft verübt.

Rönigsberg, 9. Juli. (Ernennung.) Der Direktor des hiesigen Stadttheaters, Herr Adolf Barona, ist nach der „Hart. Ztg.“ von dem Großherzog von Hessen zum Hofrat ernannt worden.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 11. Juli. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge bringt die bayerische Wahlgesetznovelle, mit der sich der bayerische Landtag in den nächsten Tagen beschäftigen wird, das geheime, direkte und allgemeine Wahlrecht.

Berlin, 11. Juli. Der bekannte Fessel-Einflüßer William von Ribbeck ist wegen schwerer in England verübter Einbrüche verhaftet worden.

Posen, 11. Juli. (Privat.) Gestern Abend entstand auf der kleinen Eiterade des Cerny ein Großfeuer, durch das mehrere Bretterschuppen in Brand gesetzt wurden.

Posen, 11. Juli. Wie amtlich gemeldet wird, ist infolge Schmelzwassers die Straße Kreuzberg-Tarnowitz gesperrt.

Winnipeg (Kanada), 11. Juli. Die Kaiser yacht „Hohenzollern“ ist mit dem Kaiser an Bord und den Begleiterschiffen „Nymphe“ und „Sleipner“ heute früh 8 Uhr nach Bergen abgegangen.

Petersburg, 11. Juli. Das Kabinetschiff des deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin Elisabeth“ ist heute hier vor Anker gegangen.

Wismar, 11. Juli. Hier hat ein leichtes Erdbeben stattgefunden.

Worms, 11. Juli. (Berl. Tagebl.) Bei dem Unglück auf See, „Karoline“ sind ein Mann ertrunken und ein Bergmann sowie ein Pferdetreiber schwer verletzt worden.

London, 11. Juli. Der König hat gestern an den Präsidenten Kropfbeck folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich habe das große Vergnügen gehabt, Admiral Cotton und die Offiziere des Geschwaders zu empfangen und habe soeben Ihre Gesundheit ausgebracht.

Athen, 11. Juli. Rally erklärte dem König, daß er unter gewissen Bedingungen die Bildung des Kabinetts übernehme.

Winnipeg (Kanada), 11. Juli. Seit etwa zehn Tagen fällt Regen.

Peking, 11. Juli. In Pingloshien, Provinz Schansi, sind drei eingeborene Christen ermordet worden.

Newyork, 11. Juli. Auf dem Thingball-Pier brach gestern Feuer aus, das einen großen Schaden, namentlich an Gütern und Reisegepäck, verursachte.

Rom, 11. Juli. Papst Leo soll, wie dem „N. W. Z.“ zufolge verlautet, drei Testamente verfaßt haben; eines ist das rein kirchliche Testament, das zweite das politische und das dritte das private Testament.

Rom, 11. Juli. Das Bulletin von heute früh 9 Uhr lautet: „Der Papst hat die Nacht in Zwischenräumen schlafend verbracht.“

Rom, 11. Juli. Die Ärzte besuchten den Papst heute früh. Mazzoni fragte den Papst, der das Bett nicht verlassen hatte, wie er sich befinde.

Nach Schluß der Redaktion. a. Zwangsversteigerungstermin wurde heute das vor wenigen Jahren mit einem Koltenaufwande von 600 000 Mark erbaute Hotel Baff, der polnischen Baugesellschaft gehörig, von der neu gebildeten polnischen Grundstücksverdergesellschaft für 330 000 Mark erstanden.

Wasserstände.

Table with columns: Pegel, Wasserstand, and other measurements for various locations like Weichsel, Zarozyne, Thorn, etc.

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 11. Juli.

Table with columns: Ware, Preis, and other market data for Bromberg.

Kirchliche Nachrichten.

(Siehe auch an anderer Stelle.) Christuskirche. Sonntag, 12. Juli. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, danach Beichte und Feier des heil. Abendmahls.

Table with columns: Von, Spediteur, Holzzeitung, and other details for church notices.

Schiffverkehr vom 10. bis 11. Juli mittags 12 Uhr.

Table with columns: Name des Schiffsführers, Name des Schiffes, Waarenladung, and other shipping details.

Börsendepeschen.

Table with columns: Amtliche Notiz, Kurs vom 10. 11., and other financial data.

Table with columns: Weizen Juli, Septbr., Oktbr., and other grain market data.

Table with columns: Danzig, 11. Juli, and other market data for Danzig.

Table with columns: Magdeburg, 11. Juli, and other market data for Magdeburg.

Berlin, 11. Juli. Städtischer Schlachtviehmarkt. Es standen a. Verkauf: 3048 Rinder, Käber 1290, Schafe 16501, Schweine 9269.

Mietserträge! Grömannsche Buchdruckerei Otto Grömann. Stationen für erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen. Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche nebst Anbeh., ist von sofort bill. zu verm. Töpferstr. 18, 1 Tr.

Eine Wohnung, 1 Tr., 4 Zimmer, Balkon, Badstube, mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, zum 1. 10. zu vermieten. Paul Zander, Rinkauerstraße 22/23. Töpferstr. 6 Wohn-, 3 große B., reichl. Zub., Koch-, Bad-, Licht-, Gartenaut., v. 1. Okt. z. verm. Dol. groß. Lagerkeller v. logl. 2 Wohnungen von je 3 Zimmern zu verm. Friedrich Heller, 392. Bahnhofsstraße 21. Al. Wohnung u. 1 Etage zu vermieten Schleinitzstraße 11. 2 gr., eleg. möbl. Zimm. mit a. ohne Dachstuhl, f. zusammenz. od. a. einz. v. sofort od. 1. August z. verm. Edelstraße 1, II.

Bekanntmachung.
In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der Genossenschaft Nr. 15
Deutsche Kaufhausgenossenschaft,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung zu Janowitz eingetragen worden: Reigutsbesitzer Hugo Schneider ist aus dem Vorstande ausgeschieden, an seine Stelle Landwirt Carl Busse, Dombrowa, getreten. (40)
Zu den 10. Juli 1903.
Königliches Amtsgericht.

A. Engelhardt, Bromberg
Bahnhofstr. 78.
Übernahme aller vor-
kommenden
Buchführungsarbeiten.
180) Aufstellung von Bilanzen etc. bei mässigem Honorar.
Mitteln. (Vereinsbuchhalter, Berlin.)

Unterricht
in allen einfachen und feineren Sandarbeiten, als Kerbschnitt, Braumalerei, Nadelmalerei usw., sowie Klavierunterricht für Anfänger in und außer dem Hause wird erteilt.
Schleusenau, 194) Kirchenstraße 7, 1 Tr. l.

Weisse Kachelöfen
zu den billigsten Tagespreisen verkauft
Hannemann,
Wilhelmstraße 32.

Reife Tomaten
empfiehlt (194)
R. Böhme, Bromberg.

Gewaschene Gardinen
werden im Rahmen neuester Konstruktion bei billigster Berechnung und kürzester Zeit wie neu hergestellt. Bestellungen bitte per Postkarte zu machen u. werden die Gardinen aus dem Hause abgeholt.
Frau J. Girnats,
Bahnhofstraße Nr. 90, 3 Tr.

Kurhaus und Restaurant
Elerthal.
Zu Ausflügen und ständigen Aufenthalt bestens empfohlen. Vollständige gute Pension für einzelne Berl. v. Monat 75 Mt., für 2 das Zimmer teilsende Berl. v. 65 Mt.
Um gütigen Zuspruch bittet
Ebeling.

Ostseebad Stolpmünde.
Kräftiger Wellenschlag, feinstreuer Sandstrand, höchst angenehme kräftigende Seeluft, Ausgedehnte Anlagen, herrliche Felsen- und Laubwälder, Dampferverbindung mit Stettin, Königsberg u. a. Stolpmünde ist Gutsabteilung, hat Fernsprechverbindung mit Stettin, Berlin u. a. Badefasseln, Reunions, Konzerte, Korfahrten usw. Mittagsstich von 1 Mt. an ohne Rechnung. Pension 3,50 bis 5,00 Mt.
Die Badedirektion.

Bad Schandau.
Prospekte durch
Richter,
Stadtrat.

Dr. Warschauers Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. im Solbad Inowrazlaw. Wichtige Einrichtungen. Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chron. Krankheiten, Schwächezustände etc. Prof. Dr.

Sanatorium Ostseebad Westerplatte bei Danzig.
Heilanstalt f. Nervenranke und Erholungsbedürftige.
Aerztliche Kurpension (165)
f. Blutarmer und Stoffwechselranke.
Physikalisch - diätetische Kuren. Strong individ. Behd. b. beschr. Patientenzahl. Ausf. Prosp. d. d. leit. Arzt Dr. med. Seml Meyer, Nervenarzt, Danzig, Langgasse 52.

Das orthopädische Institut zu Kolberg (Ost-See)
Dirig. Arzt: Dr. Georg Müller, Spezialarzt für Orthopädie, Berlin ist geöffnet vom 25. Juni bis 10. September. Orthopädische Turnkurse für Kinder. Behandlung von Körperverletzungen. Eigene Werkstatt für orthopädische Apparate (Corsets, Geradhalter etc.) - Auskunft und Prospekte durch die **Badedirektion** und den dirig. Arzt.

Erste Ostdeutsche Jalouise-Fabrik und Holzrolleau-Weberei
August Appelt, Bromberg,
älteste u. leistungsfähigste Fabrik des ganzen Ostens
Sonnen- u. Rolljalouisen, Rolläden
diverser, nur bester Materialer Systeme in gediegener und sauberer Ausführung, für Kranken- u. Kinderbetten, Rollschirme für Gärten, Holzrolleau mit Malerei und Schrift.
Neu!! Rolljalouise auf Panzerkette Neu!!
als Ersatz für Durchzuggurten.
Im Gebrauch billigste Jalouise, weil unzerwühllich. Sicherer Schutz gegen Einbruch.
Alleinfabrikant für den Osten.
161 812

Die sämtlichen in Bromberg wohnenden Rechtsanwält
machen hiermit bekannt, daß in der Zeit vom 15. Juli bis 15. September 1903 ihre Büreaus an folgenden Tagen: Montag, Donnerstag u. Sonnabend nachmittags geschlossen bleiben. (191)

Familien-Versorgung.
Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies am vortheilhaftesten durch Benutzung der Versicherungsanstaltungen des **Preussischen Beamten-Vereins**
Protector: Seine Majestät der Kaiser
Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungs-Anstalt.
Der Verein ist die einzige Versicherungsanstalt, welche ohne bezahlte Agenten arbeitet. Er übertrifft bisher alle anderen Versicherungsanstalten durch die Gewinne aus der Wünderberlückheit unter seinen Mitgliedern. Er hat bei unbedingter Sicherheit die niedrigsten Prämien und gewährt hohe Dividenden.
Im Jahre 1901 traten neu in Kraft: 4426 Versicherungen über 17 380 300 Mk. Kapital und 55 050 Mk. jährliche Rente.
Versicherungsbestand 232 815 067 Mk., Vermögensbestand 73 000 000 Mk., Ueberdruck im Geschäftsjahre 1902 rund 2 500 000 Mk., wovon dem Mitgliedern der größte Teil als Dividende zugeführt wird.
Die Kapital-Versicherung des Preussischen Beamten-Vereins ist vortheilhafter als die f. g. Wüsterdienst-Versicherung. Kapital-Versicherung können von Jedermann, auch Nichtbeamten beantragt werden.
Der Verein stellt Dienststationen für Staats- und Kommunal-Beamter unter den gütigsten Bedingungen, ohne den Abbruch einer Lebensversicherung zu fordern.
Aufnahmefähig sind alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunal-Beamten, Amts- und Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Postagenten, ferner die Beamten der Sparkassen, Genossenschaften u. Kommunalgenossenschaften, Geistlichen, Lehrer, Schreinerinnen, Rechtsanwält, Ärzte, Thierärzte, Zahnärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker, Redakteure, Offiziere u. d. u. a. Militärs, Ärzte, Militär-Apotheker u. sonstige Militärbeamten, sowie auch die bei Genossenschaften u. Instituten dauernd thätigen Privatbeamten.
Die Druckfachen des Vereins geben nähere Auskunft über seine Vorzüge und werden auf Anfordern kostenfrei zugelandt von der **Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.**
Bei einer Druckfachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen.

Fr. Hege, Bromberg,
Möbelfabrik mit Dampftrieb, gegr. 1817.
Spezialität: (452)
Einrichtungen für Offizier-Kasinos, trauliche Wohnungs-Einrichtungen für ledige Offiziere, Schlaf- und Herrenzimmer und Bürschenzimmer komplett mit Gardinen und Dekorationen **von Mark 650 an.**
Verlangen Sie Abbildungen davon.

Maschinenfabrik C. Blumwe & Sohn
Act.-Ges.
Bromberg * Prinzenthal
baut als einzige Spezialität
Sägegatter und Holzbearbeitungs-Maschinen
in hochmodernsten Constructionen. Offerten und Kataloge für ernste Reflektanten kostenfrei.

Wohnungs-Anzeigen
Eine Dame sucht ein leeres, helles, febl. Vorderzimmer i. ruh. anst. Hse. Mittels d. Mkt. Df. u. D. F. 5 a. d. Geschäftst.
Rinkauerstraße Nr. 8
ein Eckladen mit oder ohne Wohnung, u. sofort od. später zu verm. bei Febr. Lachmann, Wuhlf. 95a.
1 Laden n. Nebenraum, pass. f. j. Gesch., 2 Wohn. u. 3 Z. 4 Zimmer nebst Zubeh. per 1. Okt. z. verm. S. T. Hintz, Bahnhofstr. 73.
Hennestr. 41/42, 1 Laden m. Kellerwerkstatt, in welchem seit mehr. Jahren eine Klempnerei betrieben, nebst Wohnung p. 1. Okt. z. verm. Näh. durch Siewert, Hof, part.
Wohnungen, 3-4 Zimmer, 1 Laden mit angr. Wohnung v. 1. Okt. Prinzenstr. 8a zu verm. bei L. Schick, Feldstraße Nr. 21.

Geschäftslokale
passend für jede Branche, in bester Lage (Zentrale) Brombergs, von sofort, auch später zu vermieten. Gef. Off. unter Z. X. 3111 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb. (173)
Ein Geschäftslokal
nahe der Danzigerstr. mit daran schließender Wohnung v. 4 Zimmer, Küche u. Nebenräumen v. 1. Okt. eb. früher zu vermieten. (358) Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93.
Im Neubau Schleusenau, Chausseestr. 7 (beste Geschäfts-lage) ist noch 1 Laden m. Wohn. u. eine Wohn. u. 3 Z. Küche v. 1. 10. z. verm.
1 Laden nebst angr. Wohn., groß. Lagerkeller (Pr. 400 Mt.), 1 Wohnung, 3 Z., Küche nebst Zubeh., Pr. 240 Mt., f. Wohn. von 90-120 Mt. v. 1. 10. z. verm. Anjauerstr. 14. Schilling.
1 Zim. v. sof. od. 1. 10. z. verm. Elisabethmarkt 6. - Dasselbst ein Bauplatz u. eine gr. Halle z. verf.

Moltkestraße Nr. 5
Wohnungen von 3-5 Zimmern, Balkon, Badestube u. vielem Zubehör, Garten, herrschaftlich eingerichtet, per 1. Oktober zu vermieten. Auskunft erteilt das Bureau Moltkestraße Nr. 1.
1 Laden, 2 St. u. Küche zu vermieten Gartenstraße 5.
1 Laden mit angr. Zimmer, worin seit Jahren ein Barbier- u. Friseurgeschäft, best., Danzigerstr. 54, v. 1. Oktober zu verm. Näh. bei Pohl & Roepke, Brüdenstr.

Theaterplatz
ist eine Wohnung v. 2 Zimmern, Küche, Speise- u. Mädchenkammer zu vermieten. Näheres zu erfahren in der Geschäftsst. d. Ztg. (194)
Prinzenstr. 80, Ecke Margar.-St. 3 herrl. Wohn. m. Entr., 2 groß. Zim., gr. K. u. r. Zb., Gasofen, gel. v. 260-280, desgl. m. H. f. 200 Mt., dgl. m. 13. 170. 3 Christen, Bahnt. 57. II.

1 Wohnung, 1 Tr., 4 Z., 2 Kammern, Zubehör und Garten, zum 1. 10. zu vermieten. Prinzenstr. 29a.
Pofenerstraße Nr. 28
eine Wohnung, bestehend aus 2 größeren und 3 kleineren Zimmern, per 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst bei (127) H. L. Zacharias.

Hoffstraße 5, III., 1 Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Korridor für 360 Mark zu vermieten. Näheres bei (143) Marcus, Kornmarkt 3.
Danzigerstraße 136
ist die Parvée-Wohnung, bestehend aus 4-5 herrschaftlichen Zimmern u. Zubehör nebst unmittelbar an die Wohnung zu alleiniger Benutzung angrenzendem Garten per 1. Oktob. zu vermieten. - Gebuda sind auch Pferde- u. Kalle per sofort zu vermieten.

Elisabethstraße 28
ist die I. Etage v. 6 Z. u. reichl. Zubeh. evtl. a. Gart., auch Wohn. v. 3 u. 4 Z. u. e. H. Wohn. v. 1. 10. 03 zu verm. Wohn., 33. Sch. m. Kochg.-Einr., Brennf. u. f. 21. N. d. Bah.

Friedrichstraße Nr. 51
Wohnung, 1 Tr., 4 Zimmer, Mädchenk. Küche m. Gasf., Speisek., Zub. z. 1. 10. z. verm. Schlesinger.
Prinzenstr. 22a eine Saube, Küche, K. u. Zubeh. v. 1. 10. 1903 an ruhige Mieter zu vermieten.
3 Zimmer, Kabinett, Küche u. Zub., neu renoviert, v. gleich o. 1. Oktober zu vermieten. Zu erf. 3) Thalstraße 25, 2 Tr.

Johannisstraße 18
herrsch. Wohnungen, 4, 5, 7 u. 8 Zim. m. Balkon, Veranda, a. W. Gart., Pflanzl. 1. Okt. od. fr. z. verm.
Alexanderstraße 6
4 Zimm., Küche, Zub., Gartenant. Zu erf. Steingutbl. Burgstr. 24.
Im Neubau Luisenstraße 36
sind herrsch. Wohnungen von 4 Zimmern, der Neuzeit entspr., z. 1. Oktob. zu vermieten. Näh. bei (193) N. Lachmann, Poststr. 5.

Brüdenstraße 2
ist die seit 10 Jahren noch bewohnte Doktorst. Zentrale, vollst. ohne Konkurrenz, 6 Z., Küche u. Zubeh., 1850 Mt., v. 1. 10. 03 and. v. 3. verm. (193) N. Lachmann, Poststr. 5.
Kornmarkt Nr. 7
1 Tr. eine Wohnung, 6 Zimmer, Küche und Zubehör,
2 Tr. eine Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Zubehör,
vom 1. Oktober zu vermieten. (178) Gebrüder Lange.

Brüdenstraße 11
1 Wohnung, 6 Zimmer, Küche und Zubehör, per sofort oder 1. Oktober. (194)
1 Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Zub., v. 1. Oktober zu verm. Näheres daselbst im Laden.
1. Wohnung 2 Z. u. Zub., 1. Wohnung 3 Z. u. Zub. vom 1. Oktober ab zu vermieten Kornmarktstr. 2, II. Et. Näheres bei O. Lehming, 191) Fahrred. - Sandlung.

1. Wohnung 1 Tr., 4 Zimmer, 1. Wohnung 3 Z. u. Zub., 1. Wohnung 3 Z. u. Zub. vom 1. Oktober ab zu vermieten Kornmarktstr. 2, II. Et. Näheres bei O. Lehming, 191) Fahrred. - Sandlung.
1. Wohnung 1 Tr., 4 Zimmer, 1. Wohnung 3 Z. u. Zub., 1. Wohnung 3 Z. u. Zub. vom 1. Oktober ab zu vermieten Kornmarktstr. 2, II. Et. Näheres bei O. Lehming, 191) Fahrred. - Sandlung.

1. Wohnung 1 Tr., 4 Zimmer, 1. Wohnung 3 Z. u. Zub., 1. Wohnung 3 Z. u. Zub. vom 1. Oktober ab zu vermieten Kornmarktstr. 2, II. Et. Näheres bei O. Lehming, 191) Fahrred. - Sandlung.

1. Wohnung 1 Tr., 4 Zimmer, 1. Wohnung 3 Z. u. Zub., 1. Wohnung 3 Z. u. Zub. vom 1. Oktober ab zu vermieten Kornmarktstr. 2, II. Et. Näheres bei O. Lehming, 191) Fahrred. - Sandlung.

1. Wohnung 1 Tr., 4 Zimmer, 1. Wohnung 3 Z. u. Zub., 1. Wohnung 3 Z. u. Zub. vom 1. Oktober ab zu vermieten Kornmarktstr. 2, II. Et. Näheres bei O. Lehming, 191) Fahrred. - Sandlung.

1. Wohnung 1 Tr., 4 Zimmer, 1. Wohnung 3 Z. u. Zub., 1. Wohnung 3 Z. u. Zub. vom 1. Oktober ab zu vermieten Kornmarktstr. 2, II. Et. Näheres bei O. Lehming, 191) Fahrred. - Sandlung.

1. Wohnung 1 Tr., 4 Zimmer, 1. Wohnung 3 Z. u. Zub., 1. Wohnung 3 Z. u. Zub. vom 1. Oktober ab zu vermieten Kornmarktstr. 2, II. Et. Näheres bei O. Lehming, 191) Fahrred. - Sandlung.

Neuer Markt Nr. 9
ist eine Wohnung von 5 Zimmern u. Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Auskunft daselbst im Bureau 1 Treppe. (179)

Thorerstraße 53, I.
herrsch. Wohnung, 5 Z., 1 Saal, Badest., nebst reichl. Zubeh., Gartenprom., z. 1. Oktober er. z. vermieten. Näheres daselbst part.
Bahnhofstraße 51
Wohnungen à 4 Z. mit reichl. Zubeh. u. Balkon z. 1. 10. zu verm. 2 Tr. eine Wohnung, 5 u. part. 3 Zimm. m. Zubeh., a. W. Badest., v. 1. Okt. er. zu verm. G. Schmidt, Elisabethstr. Mittelstr. - Etel. 8.

Bahnhofstr. 33
sind 2 Wohn. u. 4 Z. u. 4 Zimm. m. voll. Zub., sof. od. 1. Okt. zu verm. Zu erfragen daselbst.
Wohnungen à 3 und 4 Zimm. mit vielem Nebenbelag, Garten, u. Ackerland, auch Pferdeh. Schrotterdorf 14.

Pofenerstr. Nr. 22
herrsch. Wohnung v. 4 Zimm. u. all. Zub., Gartenpromenade, auf Wunsch Pferdeh., z. 1. Okt. zu verm.
Sempferstraße 14 (Neubau)
eine herrsch. Wohnung, 1. Etage, 5 Zimm. nebst r. Zub., zu verm. Näheres Rinkauerstraße 12, I.

Wöhrstr. 3, vis-à-vis d. Hauptpost, sind 2 Wohn. v. je 4 Zimm. u. Zubeh. p. 1. 10. 03 zu verm. Näh. Ernst Schulz, Kasernenstr. 4.
Wohnung v. 3 u. 4 Zimm. sind z. 1. 10. 03 zu verm. Sempferstr. 31.

1 Wohn., 2 Zim., Entree, Küche m. Kochgas vom 1. Oktober zu verm. Rinkauerstraße 65.
1 Dachwohnung für zwei Personen f. eign. ist von 1. 10. 03 zu vermieten. Neue Pfarrstr. 19. Zu erf. b. Frau Müller, Neue Pfarrstr. 4.
2 gr. leere Vorderzimmer im Mittelpunkt der Stadt ab 1. 10. 03 zu verm. Oferten unter 18 an d. Geschäftsst. d. Ztg. Zeitig

Zu dem Speicher
Burgstr. 24 sind 4 Schüttungen, Burgstr. 25 5 Schüttungen als Lagerräume usw. per 1. Oktober 1903 zu vermieten. (274) Näheres Magistrat, Zimmer 14.
Bahnhofstr. 33
find die neu gut renov. Keller- u. räumlichkeiten, zu jed. Geschäft passend, sofort od. später zu verm. Zu erfragen daselbst. (188)

Wöhrstr. 3, b. d. Hauptpost, sofort zu verm. Robert Schulz.
1 mbl. Zimm. Zimmer n. Kab. zu verm. Töpferstr. 2, I.

Kauf und Verkauf
Altes Billard
zu kaufen gesucht. Off. m. Preisangabe u. 400 an d. Geschäftsst. d. Ztg.
Für Herren u. Damen haben wir die besten Preise Flora-Isch, Friedrichsbl. 22. Lab. Bestellung per Postkarte.

Sofort zu verkaufen:
a) Gut einger. u. gangb. Restauration m. 4 Morg. Obigart., Kegelb., amerif. Schauffel, 2 Wa. Negerfrucht, massiv. Gebäude, zugeh. Mobiliar, Eisenler vb.;
b) 1 Windmühle mit 2 Mahlg. nebst 5 Ma. Obst- u. Gemüshg., mass. Wohn. u. Stall vb.;
c) 1 Landwirtsch., 38 Ma. unfr. 8 Mt. Pflanz. u. voll. Gebäu.;
d) Verkaufsbed. f. glanz. Näh. Schubin, Bz. Bromb. b. Zimmern R. Stelter.
Al. Sandquandl m. H. Gart., 2 Wohn. u. z. Beh. ermögl., r. ang. Wohn., pass. f. Dent., peni. Beam., unminb. bill. z. v. 3. erf. i. d. G. d. Z.

1 gut erh. Damenrad für 80 Mt. zu verkaufen. Abzahlung gestattet. (173) O. Lehming, Kornmarktstr. 2.
Leere eiserne Farbgelasse mit Griffen und Deckeln hat abzugeben Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.

Pianinos
unt. Garantie billig zu verk. Ausk. ert. Müller, Piano-Magazin.
Pianino f. Blaustr. 22. Preis 100 Mt. Bettelst. zc. billig z. verk. Gammstr. 14, II. c.

1 gutes nupb. Pianino ist billig zu verkaufen oder zu verleihen. (176) O. Lehming, Kornmarktstr. 2.
20 Arbeits-Pferde stehen zum Verkauf in Thorerstr. 35 n. i. Neu-Beil bei Anu.

Dierzu vier Beilagen.

20 Arbeits-Pferde stehen zum Verkauf in Thorerstr. 35 n. i. Neu-Beil bei Anu.

1. Beilage.

Hochwasser in Schlesien und Österreich

Die Hochwasser in Schlesien und Österreich sind in Österreich-Schlesien und Österreich mehrere Flüsse so stark gestiegen, daß große Überschwemmungen und teilweise Verkehrsstörungen eintreten.

Die Meldungen darüber lauten: Olk, 10. Juli. Die Weisse steigt schonell; ihr Wasserstand beträgt bereits 2,90 Meter.

Oppeln, 10. Juli. Die „Oppelner Nachr.“ melden: Das diesjährige Oderhochwasser wird schlimmer als das vorjährige. Aus Deutsch-Rasselwitz wird rapides Steigen der Sosenplog gemeldet. Dieselbe stand 2,75 Meter hoch und steigt noch schnell weiter. Viele Felder sind überflutet. Es ist erheblicher Schaden zu befürchten.

Schweidnitz, 10. Juli. Infolge des seit 24 Stunden anhaltenden stromenden Regens ist die Weiseritz und ihre Nebenflüsse aus den Ufern getreten. Sie überschwemmen Wiesen und Gärten und führen Balken und Bretter mit. Der Wasserstand der Weiseritz beträgt 1,50 Meter.

Wien, 10. Juli. Infolge Hochwassers ist die Stadt Freiwaldau in Österreich-Schlesien größtenteils überschwemmt. In Niederösterreich ist auf der Strecke Gstaß-Kienberg-Gaming, in Oberösterreich auf der Strecke Bergern-Argonis der Eisenbahnverkehr unterbrochen.

Wien, 10. Juli. Seit zwei Tagen regnet es ununterbrochen; aus vielen Teilen des Reiches wird drohende Hochwassergefahr gemeldet. Mehrfache Verkehrsstörungen sind eingetreten; insbesondere sind in Schlesien mehrere Dörfer arg bedroht. Aus Krakau wird bedeutendes Steigen der Weichsel gemeldet, mehrere Dörfer sind überschwemmt.

Wir schließen hieran die im Laufe des Vormittags eingegangenen

Drahtmeldungen:

Ratibor, 11. Juli. (Amtlich.) Durch Unterbrechung der Geseise ist der Verkehr auf den Strecken Randgrün-Dt. Wette zwischen den Stationen Ober-Blagau und Dt. Rasselwitz, sowie Neustadt und Schnellwalde unterbrochen. Die Aufrechterhaltung des Personenverkehrs durch Umsteigen ist infolge der Wassermengen nicht möglich. Der Verkehr nach Neustadt und Dt. Rasselwitz ist nur durch die Privatbahn Gogolin-Neustadt möglich, da durch Einsturz der Brücken über die Sosenplog auch der Verkehr Dt. Rasselwitz-Leobschütz gestört ist. Gleichzeitig unterbrochen ist der Verkehr von Leobschütz nach Jägerndorf, da etwa 2 Kilometer von Jägerndorf der Bahndamm auf 100 Meter unter spült und das Wasser noch im Steigen begriffen ist.

Linz, 11. Juli. Aus den Gebieten der Traun, Ischl, Enns und Steyr wird das Steigen des Hochwassers durch andauernden Regen gemeldet. Vorläufig besteht keine Gefahr, doch sind die Verkehrsstraßen unter Wasser gesetzt und der Bahnverkehr teilweise unterbrochen. Die Plätze Ebensee, Ischl, Gmunden sind überschwemmt. Gestern Abend hörte der Regen auf und das Steigen der Wassermassen ließ nach.

Olmütz, 11. Juli. Wegen Hochwassers ist zwischen mehreren Bahnlinien der Verkehr unterbrochen.

Agram, 11. Juli. (Berl. Lokal-Anz.) Im Karstgebiet sind infolge Wolkenbruch große Überschwemmungen eingetreten. In Sremljowo führten Wassermassen zentnerschwere Steine fort, und wurden alle Brücken zerstört. In zwei Orten griff die Gendarmerie ein, um die Bewohner aus den durch Wasser zerstörten Häusern zu retten.

Nach Stadt und Land.

Bromberg, 11. Juli.

* Zum Sprecherversch ist vom 9. Juli ab Bromberg mit Ratzmierz zugelassen. Die einfache Gesprächsgebühr beträgt 1 Mari.

* Neue Telegraphenstelle. In Bezug bei Frankenhagen ist am 11. Juli eine Telegraphenbetriebsstelle, mit welcher eine öffentliche Fernsprechstelle und eine Unfallmeldestelle verbunden sind, eingerichtet worden.

* Rekruteneinstellung. Der Kriegsminister hat verfügt, daß die Rekruteneinstellung, soweit deren Festsetzung noch vorbehalten ist, nach näherer Anordnung der Generalkommandos in der Zeit vom 13. bis einschließlich 16. Oktober d. J. zu erfolgen hat.

* Ein renitenter Gefangener. Vorgeföhrt wurde durch einen Transporteur ein Mann aus Godes dem hiesigen Justizgefängnis zur Verbüßung einer Strafe von 11 Monaten Gefängnis geführt. Bis vor das Landgerichtsgebäude ging der Gefangene ziemlich willig; als man aber am Tor des finitieren Gebäudes anlangte, schien es dem Manne erst so recht zum Bewußtsein zu kommen, was es heißt, der goldenen Freiheit auf so lange Zeit beraubt zu werden. Ein Ritter „Z. am ihn, er ferunte sich gegen das eiserne Gitter und weigerte sich, weiter zu gehen, indem er seinem Wächter erklärte, sich später freiwillig zur Verbüßung der Strafe melden zu wollen. Diesem Wunsch durfte der Transporteur natürlich nicht willfahren und er beschloß nun mit Anwendung von Gewalt den Mann zum Weitergehen zu veranlassen. Aber erst mit Hilfe von zwei hinzukommenden Polizeibeamten konnte der sich gegen das Eingesperrtwerden aus Leibeskräften Sträubende endlich nach Nummer Sicher gebracht werden. Der geräuschvolle Vorgang

hatte natürlich eine zahlreiche Zuschauerföhre angezogen.

* Ermittelter Mörder. In der Gegend von Znin ist wie seinerzeit ermittelt, vor einigen Monaten eine Frau ermordet worden. Der Verdacht der Täterschaft hat sich auf einen Arbeiter Giegliski gelenkt, ohne daß es gelang, seiner habhaft zu werden. Infolge der angestellten Ermittlungen hat sich nun herausgestellt, daß der Gesuchte sich gegenwärtig im hiesigen Justizgefängnis befindet, wo er eine Strafbuß verbüßt. Der mutmaßliche Mörder wurde sofort in Einzelhaft genommen.

* Kafel, 10. Juli. (Sommerfest. Zirkus Bauer. Feuerwerk.) Nächsten Sonntag veranstaltet der Männergesangsverein „Concordia“ einen Familienausflug zu Wagen nach dem Josephiner Wald. Der Verein hat Radfahrer beschloß in seiner letzten Sitzung, am 23. August ein Sommerfest zu veranstalten, das aus Frühkonzert, Preisloos durch die Straßen der Stadt, Konzert im Schützengarten und Ball bestehen soll. — Der Zirkus Bauer trifft am 20. Juli hier ein, um drei Vorstellungen zu geben. — Der Pyrotechniker Schwiegerling aus Breslau brannte heute Abend hier selbst ein Feuerwerk ab. Der Besuch war ein großer und das Publikum mit dem Gesehenen zufrieden.

* H. Erin, 10. Juli. (Parzellierung.) Die Kaufleute L. Monach und S. Gabriel in Erin haben von dem Rittergut Anno bei Erin 600 Morgen Acker zum Zweck der Parzellierung angekauft und diese Fläche an Parzellenerwerber bereits aufgeteilt.

* h. Rasoch, 10. Juli. (Unglücksfälle.) Der Anfielder L. in Radlowo hatte am Fuß ein Geschwür, welches er aber nicht weiter beachtete. Infolge Kränkens mit den Fingernägeln trat eine Blutvergiftung hinzu und er mußte sich in eine Klinik nach Posen begeben. Hier wurde ihm der Fuß amputiert. — In demselben Dorfe fiel der Landwirt K. beim Heuabladen so unglücklich auf die Tenne, daß er schwere Verletzungen davontrug.

* a. Kruschwitz, 10. Juli. (Fahrmarkt.) Der am Donnerstag hier abgehaltene Johannisfahrmarkt fiel infolge der ungnügigen Witterung nicht zur Zufriedenheit der Marktfleute aus. Der Auftrieb von Rindvieh war nur gering, dagegen waren recht viel Pferde vorhanden, fanden aber nur geringen Absatz. Auch auf dem Krammarkt herrschte ein stiller Geschäftsverkehr.

* Schneidemühl, 9. Juli. (Ein entsetzlicher Unglücksfall) ereignete sich, der „Sch. Jg.“ zufolge, gestern Nachmittag in der Bromberger Vorstadt. Hinter dem Sprengwagen her liefen eine Anzahl Kinder, die, wie das leider so eingenissen ist, sich bespielen ließen. Eins der Kinder, das fünfjährige Töchterchen des Schuhmachermeisters Bohm, wurde von emand gerufen, es hies siehen, drehte sich um und wurde in demselben Augenblick von einem mit 70 Zentnern Kohlen beladenen Wagen überfahren, und zwar derart, daß das Gefährt der Länge nach dem Kinde über den Körper ging. Das Kind war auf der Stelle tot. — Nach einer anderen Mitteilung soll das Kind von einem größeren Jungen gestoßen worden sein, so daß es direkt vor ein Hinterrad gefallen ist. Der Richter des Kohlenmagazens schien von dem Vorgange nichts bemerkt zu haben, denn er hielt erst sein Gefährt an, als er von Leuten auf das Unglück aufmerksam gemacht wurde.

* P. Wongrowitz, 10. Juli. (Urlaub. Militärisches Feuerwerk.) Landrat Dr. Schreiber hat einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten. — Ein Kommando vom Großen Generalstab, bestehend aus 26 höheren Offizieren, darunter 5 Generalen, sowie 60 Mannschaften mit 90 Pferden, traf am 7. d. M. unerwartet hier ein und bezog bis zum 10. d. M. Quartier. Von hier aus werden täglich Übungsritte, besonders in nördlicher Richtung, unternommen. Das Kommando steht unter dem Oberbefehl des Generalinspektors der Kavallerie Edler von der Manitz. Heute rühte das Kommando wieder in westlicher Richtung ab. — Unter der Leitung des Brandmeisters Freudenthal hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr gestern eine Geräteübung ab.

* x. Janowitz, 10. Juli. (Besitzwechsel. Radfahrerverein. Obstgarten.) Die königliche Domäne Paulsdorf bei Plekto ist von der Anfielungskommission übernommen worden. — Der Radfahrerverein Janowitz hielt gestern in der Bahnhofswirtschaft hier selbst eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der Verein zählt 3. Jt. 23 Mitglieder. In den Vorstand wurden gewählt: Kaufmann Georg Mannheim als Vorsitzender, Bahnhofswirt Thur als Schriftführer, Lehrer Mielke als Kassensührer und Kaufmann Salomon Baer jun. als Wahrwart. — Einen schönen Anblick gewährt bereits der vor sechs Jahren auf dem Anfielungsquarte Janowitz angelegte Obstgarten. Derselbe umfaßt jetzt schon eine bepflanzte Fläche von 30 Morgen und soll späterhin noch bedeutend vergrößert werden. Ein Teil des Gartens dient zum Heranziehen der Gelbbäume, auf dem andern wird gezeigt, wie die verschiedensten Arten von Baum und Strauch praktisch anzulegen sind und der Boden außerdem noch zum Gemüsebau dienen kann. Der Garten weist heute 703 Standobstbäume in den verschiedensten Formen und 914 der mannigfaltigsten Beerensorten, sowie ca. 50 000 teils veredelte, teils unveredelte junge Obstbäumchen auf. — Auf den Bemühungen der königlichen Anfielungskommission wird die Baumschule gereinigt die größte und schönste in der Provinz sein. Sie dient namentlich dazu, den Anfielern die dem Boden entsprechenden Obstbaumarten gut und billig zu liefern; denn der Abnehmer hat nur einen Teil des Kaufpreises zu zahlen, während den anderen Teil die königliche Anfielungskommission übernimmt.

* E. Posen, 10. Juli. (Zum 650 jährigen Jubiläum der Posener Schützengilde) in nächster Woche werden große Vorbereitungen getroffen. Im Schützengarten ist ein Zelt errichtet, in dem am Sonntag das Festessen mit 400 Teilnehmern stattfinden soll. Die Straße in St.

Nach trägt Flaggenmasten. Auf dem Festplatze werden zahlreiche Buden allerlei Unterhaltung bieten. Bisher sind 700 auswärtige Gäste angemeldet, die Sonnabend und Sonntag eintreffen, auch die hiesigen Behörden werden auf dem Fest vertreten sein. Gleichzeitig mit dem Jubiläumsschützenfest wird morgen eine internationale Kleintierausstellung eröffnet, und zwar in St. Roch im Gartenrestaurant „St. Remo“. Die Ausstellung wird mehrere hundert Vögel, Hunde, Kaninchen und dergl. Kleintiere vorführen und verpricht sehr interessant zu werden. Die Tiere sind in einem großen Zelt ausgestellt, arrangiert wird die Ausstellung vom „Zoologischen Verein für Posen und Umgegend“. Das Jubiläumsschießen wird die ganze nächste Woche fortgesetzt und erreicht am 19. Juli seinen Abschluß.

* Posen, 9. Juli. („Das Bismarckdenkmal“) — so schreibt der „Dziennik“ — „wird ein lebhaftes Zeugnis der Unbill sein, welche der polnischen Bevölkerung zugefügt wurde. Die polnischen Mütter werden ihre Kinder zu dem Denkmal führen, um ihnen denjenigen zu zeigen, dem sie hauptsächlich verdanken, daß sie in den Schulen ihre Muttersprache nicht lernen dürfen.“ — (Wieder eine hübsche Probe polnischer Denkart.)

* Thorn, 9. Juli. (Während des Exercierens gestorben) ist gestern der „Th. Jg.“ zufolge auf dem Schießplatz ein Obergefreiter der 4. Kompagnie Fußartillerieregiments Nr. 11. Der Mann fiel um und war auf der Stelle tot. Der herbeigeeilte Militärarzt stellte fest, daß der Obergefreite an Herzschlag verstorben ist.

* Schwet, 10. Juli. (Aus der Stadtverordnetenversammlung.) Der Vorsitzende des hiesigen Stadtverordnetenkollegiums, Schuhwarenfabrikant Benno Busofzer, hat sein Amt niedergelegt, da er das Fabrikgeschäft aufgeben hat und nach Berlin verzogen ist. Die Sitzungen leitet jetzt Provinzialbaumeister Köhner. Wann eine Neuwahl stattfinden wird, ist noch nicht bekannt; auch über den Nachfolger verlautet noch nichts. Herr Busofzer hat das Amt zu allgemeiner Zufriedenheit geführt und die Sitzungen mit großem Geschick und Ruhe geleitet.

* Mohrungen, 8. Juli. (Was ist ein betrübtes Leben?) Diese Frage hat ein Mohrunger Volksschüler in seinem Aufsatze über Schillers „Lied von der Glocke“ wie folgt beantwortet: Der Dichter schilbert uns das freundliche Leben und das betrübte Leben. Das freundliche Leben ist das Leben von der ersten Jugend an bis zum Jüngling und zur Jungfrau. Das betrübte Leben ist das Leben als Ehepaar!

* Ust, 8. Juli. (Wiederergriffen.) Der Arbeiter Johann Gonschewski aus Gulten, der, wie gemeldet, die Arbeiterfrau Begotta im Gultener Walde bei Johannsbürg ermordet und beraubt hatte und auf dem Transport nach dem hiesigen Gefängnis auf der Fahrt zwischen Johannsbürg und Bialla, trotzdem er stark gesteuert war, aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge entsprungen war, hat sich nicht lange der goldenen Freiheit erfreut. Es war ihm nach dem Sprunge aus dem Eisenbahnzuge gelungen, sich seiner Fesseln zu entledigen und den nahen Wald zu gewinnen, da er, bis der Zug zum Stehen gebracht worden war, einen ziemlichen Vorprung gewonnen hatte und den Verfolgern aus den Augen gekommen war. Es wurde nun angenommen, daß er sich schließlich in seiner Wohnung einfinden würde, und diese wurde deshalb scharf bewacht. In der ersten Nacht wagte er es auch nicht, sie aufzusuchen, und in der Nacht zum Sonntag gelang es ihm schließlich, sich heimlich in diese einzuschleichen. Während er dort ein Abendessen einnahm, war seine Frau zu dem Gemeindevorsteher gelaufen und hatte ihm mitgeteilt, daß ihr Mann zu Hause eingetroffen sei. Der Gemeindevorsteher ließ ihn dort festnehmen. Der Bruder des G. ist vor neun Jahren, ebenfalls wegen Raubmordes, hingerichtet worden.

* d. Königsberg, 9. Juli. (Amtseinführung. Brauereitag.) Der neue erste Gefällische und Anstaltsleiter am hiesigen Krankenhaus der Barmherzigkeit Pfarrer Bornmann aus Nössel wird am nächsten Sonntag durch Generalsuperintendenten D. Braun in seine neues Amt eingeföhrt werden. — Der diesjährige Genossenschaftstag der Brauerei- und Malzerei-Genossenschaften findet gegenwärtig hier statt. Am heutigen Begrüßungabend in der Deutschen Ressource nahmen gegen 180 Herren aus allen Teilen des Reiches teil; als Vertreter des Magistrats war Herr Stadtrat Schaff erschienen. Der Vorsitzende der Pödeutschen Sektion Hofmann von der Brauerei Schönbusch begrüßte die Festteilnehmer. Morgen findet die Delegiertenversammlung und im Anschluß daran ein Festmahl statt.

* Aus Schlesien, 8. Juli. (Wenn Trauringe verloren gehen.) so ist das immer eine recht mißliche Sache. Im Jahre 1867 führte, so schreibt man dem „B. G. W.“ der Landwirt Sch. in St. seine Ehehälfte heim. Die junge Frau verlor beim Trinken der Röhre ihren Trauring, der sich wahrscheinlich unmerklich abgetrennt hatte. Alles Suchen und Nachforschen war erfolglos, der Ring blieb vermissen. Da, am 30. Juni dieses Jahres, also nach 35 Jahren, fand sich auf dem Acker beim Rübenhaden der Ring an einem Erdklimpchen hängend, aber blank und unberührt, wieder. Der Ring hat wahrscheinlich eine natürliche Wanderung durch den Magen einer Kuh mit dem Stalldünger auf den Acker durchgemacht, ist 35mal untergeflüht und mit der oberen Ackerkrume wieder zutage gekommen, ehe ihn ein menschliches Auge wieder entdeckt hat. Die Echtheit des Ringes wurde durch die Prägung der Buchstaben und Jahreszahl unzweifelhaft dargetan.

Gerichtssaal.

* s. Znowrazlaw, 9. Juli. Strafkammer. In der heutigen Sitzung hatten sich u. a. wegen Diebstahls und Untreue der 21 Jahre alte Handlungsgeldhilfe Rafimira Masfa, sowie vier verheiratete Frauen, Michalina S., St. K., Marie K. und Agnes G., alle von hier, wegen Hehlerei zu verantworten. Die beiden ersten Angeklagten befinden sich seit dem

8. März cr. in Untersuchungshaft. Der Angeklagte K. war beim Kaufmann Hugo Cohn hier als Kommiss angestellt. Das große Vertrauen, welches er bei seinem Prinzipal genöß, hatte er in schändlicher Weise mißbraucht. Doch ist er das Opfer des Reichthums und der Verführung geworden. Die angeklagten Frauen haben ihm nächtliche Besuche gestattet und dafür zeigte er sich erkenntlich mit kostbaren Geschenken, die er aus dem Geschäft seines Prinzipals entnahm. Wie er selbst zugesteh, kamen die Frauen meistens abends und nahmen so viele Waren mit, wie sie nur transportieren konnten. Die polizeilichen Hausdurchsuchungen haben mehrere Fuhrer voll Waren an den Tag geföhrt. Das Urteil lautete gegen den Angeklagten K. auf 1 Jahr Gefängnis, während die Frauen 2, 3 und 9 Monate erhielten. Die Agnes G. wurde freigesprochen.

Bunte Chronik.

— Berlin, 10. Juli. Aus der Zrenanstalt Herzberge ist ein gemeingefährlicher geisteskranker Hochstapler entflohen, der Hotelbesitzer Georg Mannesko. Er ist im Jahre 1871 geboren und trat vor seiner Festnahme unter dem Titel eines Fürsten Lahobary auf.

* O. K. Pariser Modeplauderei. Aus Paris wird berichtet: Obgleich die Zeit für die Abreise gekommen ist, sieht man überall dort, wo sich in Paris Mitglieder der Gesellschaft versammeln, entzückend neue Schöpfungen der Mode, da das schlechte Wetter die Pariserinnen bis vor kurzem verhindert hat, ihre Toiletten zu zeigen. Weiß herrscht überall vor; im Voulogner Waldchen, bei den Nennen, auf dem Poloplatz, bei allen Zusammenkünften bei Tage oder abends tragen die Damen lilienweiße Toiletten. Nach langem Jögern und vielen Versuchen, während derer die Frauen abwechselnd cröme, elfenbeinfarben, „frische Butter“, oder gelb, lindendblütenfarben usw. getragen haben, entschieden sie sich endlich für das natürliche Weiß, das jetzt als die entzückendste Farbe gilt. Der Ursprung der „gelblichen“ Farben der alten Spitze kommt daher, daß die Frauen in manchen Gegenden den schneigen Faden nicht verarbeiten konnten, ohne ihn etwas zu beschmutzen. Zum Bleichen gebrauchten sie dann ein kalkhaltiges Pulver, und die der Luft ausgesetzte Spitze wurde schnell gelb. Die gleichzeitige sparlichen und fetteren Großmütter der heutigen Pariserinnen trugen dann, um die Ausgaben für das Reinigen zu sparen, Falbeln in derselben Farbe. Das reine Weiß ist jedoch für echte „Point“ eine wesentliche Eigenschaft. Die Sonnenschirme sind in diesem Jahr sehr spät zu ihrem Recht gekommen. Für den Vormittag sind sie von eleganter Einfachheit. Die langen geraden Griffe aus exotischen Hölzern oder Ahornholz sind mit Gold inkrustiert; Raffet in ziemlich hellen Farben — rosa, himmelblau, rot und das ganz moderne apfelgrün, das prächtig zu weißen Kleidern paßt. — dient als Bezug. Zu kunstvoll gearbeiteten Schneiderkleidern werden gestickte Fesseln aus Rosenblättern, eine seidene Franze, kleine Rüschen oder Tupfen in Kettenstichweise hinzugefügt. Die oft sehr phantastische Krücke ist aus Email, Kirschholz, gefärbten Metallblumen, lackiertem Mahagoni mit Bernsteinspitze oder einem Negerkopf mit Purpurmitze. Zu eleganten Kleidern werden Sonnenschirme getragen, deren Krücken aus hellfarbigem Horn, Meßbrüt, Knochen, Perlmutt oder Email gearbeitet sind. Als Überzug dient helle Seide mit Seidenmuffeln, der gestickt, inkrustiert oder durchbrochen ist, mit tausend Fältchen, Volants, Rüschen, Band und Muffelblüten. Diese Muffelne auf den durchscheinenden Stoffen werfen auf das Haupt der Trägerin einen rosa, azurblauen, perlen- oder bernsteinfarbenen Schein. Die neueste Mode in bezug auf die Ärmel ist die verdeckte Schulter, unter der ein Ärmel mit großen Falbeln erscheint. Diese Ärmelmode ist entzückend und verlangt ein Armband oder Samthand, das um das Handgelenk mit einer Schnalle befestigt ist. Die jetzige Mode bietet auch die Gelegenheit, kleine Schmuckfäden zu tragen, die von früheren Generationen stammen. So werden z. B. zu den niedrigen Haarfrisuren Seitenkämme getragen, wozu man sehr gut die großen Kämme der Empirezeit benutzen kann. Diese Kämme sind diademförmig und bestehen gewöhnlich aus hübschen Kameen mit fein geschnittenen Profilen, oder aus einem Zweig mit getriebenen Blumen, oder aus Korallen. Ein in zwei Teile geteilter Kamm liefert vollkommene Seitenkämme. Die Gürtel werden aus weicher Seide mit flügelartigen Seitenstücken gearbeitet, von denen lange, bis über den Kopf reichende Falbeln hängen. Der eigentliche Gürtel aber hat genau den Schnitt der unteren Hälfte des früher getragenen Schweizer Gürtels. Einige werden jetzt aus weichem Leder gearbeitet, das lackiert oder unlackiert sein kann. Besonders smart sind die hellroten. Man macht sie auch aus schön geflochtenen Lederstreifen oder aus drei getrennten Streifen, die aus einem Stück Leder geschnitten sind. Die letzteren sind ganz modern, sitzen gut und passen zu einer einfachen Hemdbluse. Um Fasson zu halten, werden sie sogar aus Metall gefertigt und dann aufgenäht.

Thorer Wechsel-Schiffverehr.

Thorn, 10. Juli. Wasserstand 1,98 Meter über 0. Wind: N. — Wetter: Stürmisch. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffverkehr:

Table with 4 columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach. Rows include Kap. Schröder, Dampfer Danzig, Güter, Danzig-Thorn; Weber, Schiff, Salz, Danzig-Wloclaw; Schmidt, Schiff, do, do do; Rosenauer, Schiff, do, do do; Hudig, Schiff, do, do do; Hinge, Schiff, do, do do; Schulz, Schiff, do, do do; Sandau, Schiff, Steinföhlen, do do; Kung, Schiff, leer, Memel-Nieszama; Frits, Schiff, Föhlinen, Flotterie-Gullm; Gang, Schiff, do, do do; Blachowski, Schiff, Felsteine, Niesz.-Schultz.

(Nachdruck verboten.)

Nur fünfzehn Minuten.

Nobellekte von M. Koffak.

„Gott sei! Eine Minute Luftenthalt!“
Die Wagentür wird aufgerissen und ein Herr tritt hastig ins Kuppe. „Guten Abend!“
Dann stellt er seinen kleinen Handkoffer ins Netz und läßt sich in der nächsten Ecke nieder. Fast gleichzeitig flammt die Lampe auf. Der Mann fährt in die Höhe und sieht sich forschend um. Es war ihm eben gewesen, als ob jemand aufgeschrien hätte oder wenigstens aufschreien wollte. Wollte! Welch ein Unsinn! Wenn jemand das nur will, so kann man das doch nicht hören. Natürlich war es nur eine Einbildung von ihm, denn das ältliche Ehepaar ihm gegenüber sitzt in seine Pelze gehüllt so phlegmatisch und stummstinnig da, als ob es mit offenen Augen schliefte. Von den beiden hat sich keiner auch nur bewegt.

Aber es ist ja noch jemand im Kuppe, dort am jenseitigen Fenster, oder vielmehr, es sind deren zwei — eine Dame und ein kleines Mädchen. Die erstere schaut angezogen hinaus, man kann von ihr nur die gerade Rückenlinie und einen dunklen Haarknoten sehen, und den kaum, denn seine obere Hälfte bedeckt eine gelbliche Pelzmütze und die untere verflucht in den hochstehenden Stragen des Mantels. Nur ganz leicht schimmern ein paar rötlichbraune Haarsträhnen zwischen den hellen flaumigen Pelzhärchen hindurch.

Der Herr betrachtet sie aber ganz anhaltend und wieder hat er dabei das Gefühl, als ob hier in diesem engen Raum etwas vorgehe — etwas entsetzlich Aufregendes, das — — — Was aber soll das sein? Ach, er weiß es nicht, er ist ja halbtoll.

Zornig über sich selbst, über seine unbegreifliche Nervosität, reißt mit Gewalt den Blick von dem braunen Haarknoten los und wendet ihn dem Kinde zu — und nun weiß er mit einemmal, was das für ein Spud ist, der hier umgeht.

Die Frau braucht gar nicht den Kopf umzudrehen, er weiß doch, daß das seine Frau ist und das Kind sein Kind ist — dies Kind dort in dem weißen Mäntelchen, mit dem schwanenverbrämten Mütchen, das eben die Rosen aufhebt, die seiner Mutter aus der Hand gefallen sind. Was er's zuletzt sah, war es noch ganz klein, kaum ein Jahr alt und ein rundes rotes Mündchen hatte es, mit ein paar spitzen Mauszähnen drin und solche kleinen dicken weichen Händchen, mit denen es ihm immer ins Gesicht zu patischen pflegte. Wenn er auf dem heißen Wüstenland Afrikas unter seinem Zelt schlief, und ein leichter Luftzug seine Stirn streifte, dann träumte er immer, daß er die weichen Händchen seines Kindes im Gesicht fühlte. Jetzt schaut es ganz, ganz anders aus, als damals — kein Wunder, es ist ja schon fünf Jahre alt — aber er weiß ganz genau, daß er sich nicht irrt, daß das sein Kind ist.

Ob es wohl noch das rote Mal an der Stirn haben mag, das er selbst ehemals hatte und sein Vater vor ihm, und alle andern seiner Vorfahren auch, soweit die Familiengeschichte zurückreicht? Gerade wie ein winziger Blutstropfen sah es aus auf der weißen Haut. Wenn er sich davon überzeugen will, muß er die blonden Locken beiseite schieben — darum wird er es nie sehen.

Er hätte sich ja seinen Anteil an dem Kinde sichern können — der Rechtsanwalt fragte ihn noch ausdrücklich, ob er nicht wünschte, daß es alljährlich eine bestimmte Zeit bei ihm zubringen sollte, aber er verneinte bestimmt. Was nützt ihm solch ein Zusammensein, bei dem seine Tochter ihm entfremdet, scheu und feindselig gegenübersteht? Zumal jetzt, da sie einen Stiefvater bekommen, im Hinblick auf dessen Vortrefflichkeit man es allein schon sicher nicht verfaßt hat, ihm den eigenen Vater in den schwarzsten Farben zu schildern! Bei einem

Aus Berlin.

Die stille Zeit, saison morte, jene Epoche einer behaglichen und friedlichen Stille, in welcher ein großer und umfassender Teil Spree-Althens zu schlummern scheint, beginnt recht eigentlich erst mit den Schulferien. Die wundervollen Strazenzüge, welche sich im schimmernden Glanz ihrer Sandsteinfassaden um den Tiergarten herumlegen, sind tot. Die Salons sind herabgelassen, die Möbel verhängt, die Kronen verhängt. Aus den Fenstern, welche in dunklen Winternächten märchenhaften Schimmer elektrischen Lichts erstrahlen lassen, von den Balkons, hinter deren blumenumrankten Gittern beim five o'clock die geistreiche Dame des Hauses ihre intimsten Getreuen zu einem gemütlichen Klavierstückchen empfangt, sehen jetzt Karl, der Diener, und Minna, die Köchin in trautem Verein auf die einsame Straße hinaus. Keine Equipage rollt über den Asphalt. Die eleganten Reiter und Amazonen, welche die beliebten Tiergartenwege bezogen, weilen im fernen Engadin oder am Strand von Niende. Das Tiergartenviertel ruht, wie im Traume. Nichts regt sich; la città morta.

Zugelang führen die Drochsen aller Klassen, hochbeladen mit Gepäcksstücken aller Grade und Generationen durch die Friedrichstraße. Wer aus fernem Landen, in denen die Reisegelegenheiten der Kulturländer noch unbekannt und fremd sind, um diese Zeit an der Spree einzutraf, mußte glauben, in einer verwinkelten Stadt zu sein, deren Einwohner vor dem Schrecken einer drohenden Belagerung mit Kind und Regel die Flucht ergreifen. Zu gewissen Tagesstunden, etwa gegen neun vor-mittags und um acht abends, reisten sich die einzelnen hochbeladenen Gefährte zu einer Wagenburg zusammen, so daß die Liebhaber grauer Germanenborzette sich einer Reminiscenz an die Zeiten Taciteischer Schilderung hingeben konnten. Und aus unbekannter Vorsehung schien auch ein Teil des Gepäcks zu stammen, welches aus Wöden und Kamern hier an das Licht der Sonnen geführt worden war. Da erblickte man ungeheuerlich große geflochtene Strohhörbe, welche sich schon bei Reisetaleichen finden, wie man sie auf Stichen des achtzehnten Jahrhunderts sieht; gestickte Reisetaschen mit den üblichen, aus Stahlperlen geflickten Stunden und Ragen breiteten sich aus, Regenstirnhalter, welche deutlich ihren Ursprung aus einer Sandbarbeiseboche fernster Vergangenheit verrieten, machten den Eindruck des ganzen Ensembles zu einem einheitlichen. Es fehlte nur noch, daß die Massen der Wagen und die Wägen dieser Herrlichkeiten das Lied anstimmten:

Als der Großvater die Großmutter nahm,
Da war der Großvater ein Bräutigam!

feiner Bekannten hat er einmal so etwas erlebt und das war so traurig. Nein, nein, besser da mit einem scharfen Schnitt ein Ende zu machen. Er war nie für die Kompromisse und ist's auch heute nicht. Und doch — — —

Sa, wenn die Frau anders wäre! Aber sie, sie kennt ja keine Rücksicht. Sie kennt überhaupt nichts, als ihren eigenen eigensinnigen, unvernünftigen Willen. Sie ist der verkörperte Eigensinn! Wie ein ungezogenes Kind! Ein Kind war sie ja allerdings noch, als er sie heiratete, aber — es gibt doch auch gut erzogene Kinder. Herr Gott, was hat er nicht durch die Frau gelitten! Und er war immer so gut, so rücksichtsvoll und nachsichtig gegen sie, immer, immer? Sa, ja, ja — immer! Darüber kann es gar nicht zweierlei Meinung geben. Immer, immer, immer!

Und nun bemüht er sich mit einer wilden zornigen Wut, sich alle die vielen Gelegenheiten ins Gedächtnis zu rufen, bei denen sie ihn bis aufs Blut gequält hat wegen nichts, buchstäblich wegen nichts und bei denen er immer so gut und nachsichtig und so rücksichtsvoll gegen sie war. Als das aber alles noch nicht genügt, um ihn mit dem Haß zu sättigen, der allein über diese Stunde hinwegbringen kann, da will er an das letzte denken, das sie trennte, aber vermag es nicht zu finden, sein Hirn ist wie ausgebrannt. Die Szenen, die an seiner Seele vorüberziehen, sind einander so gleich, — was kommt's darauf an, ob das eine Mal er, das andere Mal sie etwas übernahm? Der einzige Unterschied ist der, daß man sich zuerst unabsichtlich und später geflissentlich verlegte. Und sie war immer so empfindlich — so ganz ungerechtfertigt empfindlich. Wer legt denn auf die Wag-schale, was man hinreißt, wenn man gereizt ist! Man weiß je selbst ganz gut, daß das alles sinn-loses Zeug ist.

Und dazwischen muß er immer wieder an die kleine rote Narbe auf der Schläfe seines Kindes denken und ob es die wohl noch haben mag.

Da zum ersten Mal während der Fahrt wendet die Frau den Kopf um, langsam, widerwillig, als ob eine unsichtbare Macht ihn ihr umdrehte. Ihr Gesicht ist erschreckend bleich und förmlich wie versteinert. Einen kurzen Moment hatet ihr ver-gangenes Bild auf dem Mann, dessen brennende Augen noch immer das Kind umfassen, dann zuckt es um ihren Mund und plötzlich biegt sie sich mit einer hastigen ungeschickten Bewegung zu der Kleinen und flüstert ihr etwas zu.

Die Liebe zu ihm hinüber, ein wenig verwun-deret, ein wenig verlegen, drauf umspannen die Finger die Rosen, die sie zu einem Strauß zusam-men gefaßt hat und mit dem andern Händchen sich an der Kofferbank gegenüber haltend, kommt sie auf ihn zu.

„Lotti schenkt Ihnen ihre Rosen!“
Festig hatte er das Kind an sich gerissen und nun küßt er es auf Wangen, Stirn und Mund und preßt es an sich mit solchem Ungeheim, daß die Kleine sich freizumachen strebt und die Lippen weinerlich verzieht.

„Nicht fürchten, Lotti — nicht fürchten“, sagte die Frau mit belegter Stimme. „Der Herr hat wohl auch so ein kleines Mädchen gehabt und es verloren — bleib bei ihm, mein Herzchen, so lang er es wünscht.“

Er neigte ernst danks das Haupt gegen sie, aber er kam ihre Züge kaum unterzcheiden, es liegt ihm wie ein Schleier über den Augen.

Der helle Schein einer Laterne fällt ins Kuppe — ein greller Pfiff — langsamer und langsamer fliegen die schattenhaften Baumgestalten am Wege vorbei — nur wenige Minuten noch, dann fällt der Zug. Dann muß er aussteigen — natürlich! Es wäre ja unritterlich, wenn er sie noch länger der Weisung seiner Gegenwart aussetzen wollte. Und aber-mals brühte er das Kind an sich und löst ihm die

Wie anders aber wirkt das Gepäck und die Reiseausstattung von Jung-Berlin! Die moderne Spree-Althener tritt keine Fahrt ohne den berühmten Rucksacktaschen an. Taschen in hellem Leder, mit blindevenden, goldblitzenden Beschlägen, Nieten-huttschachteln aus lackiertem Holz gehören zum not-wendigen Inventar der eleganten Dame. In dem an-spruchslos aussehenden runden Kasten hürnen sich die Phantasiegeschöpfungen aus Tüll, Blumen und Federn, welche den großen Ateliers in der Jäger-strasse entstammen, dieser rue Royale von Berlin mit ihren wunderbar ausgestatteten Schaufenstern. Der junge Dandy braucht für seine verschiedenen Kopfbedeckungen auch einen Hutkoffer. Ich bin überzeugt davon, daß in diesem Jahr kein junger Berliner von Reputation ohne den beiliegenden-müch-ten Strohhut auf die Reise gegangen ist, welcher sich in wenigen Wochen tout Berlin erobert hat. Und so ziehen sie denn nebeneinander in die Welt, diese beiden ganz gegensätzlichen Arten von Berlinern: die alten, biederen, einfachen Leute aus Berlin C. und Berlin D., und die jungen, feinen, eleganten Be-wohner des Tiergartenquartiers. Die Fremden, welche dann draußen mit Berlinern in Verührung treten, mögen erstaunt genug sein wegen des Kon-trastes in den Erscheinungen. So kommt es, daß man von Angehörigen anderer Nationen die ent-gegengesetzten Urteile über den Berliner, seinen Ge-schmack, seine Formen und sein savoir vivre hört. In Berlin, dieser jüngsten Weltstadt, gibt es eben in der Bevölkerung noch zwei ganz getrennt von einander marschierende Lager. Erst die Zukunft wird eine Amalgamierung bewirken.

In früheren Jahren war der Berliner auf Reize nicht eben beliebt. Er galt für anspruchs-voll und unliebenswürdig; zudem sagte man ihm nach, daß er in einer allzu lauten und protzigen Weise mit Berlin und seinen Vorzügen renommie-re. Es ging ihm, wie dem kleinen Mann, in dessen Gesicht plötzlich das Glück aus seinem Füllhorn un-gezählte Mengen irdischer Güter geschüttet hat. Der Berliner war noch zu sehr Neuling als Weltstädter; er gab nicht zu, daß es irgendwo in der Welt etwas Prächtigeres und Mächtigeres gebe, als sein Ber-lin, und so zog er sich nicht nur die Entrüstung der Ausländer, sondern auch besonders den Haß der anderen deutschen Staatsangehörigen zu, welche nicht des Glückes, daß ihre Wiege an der Spree ge-standen hatte, teilhaftig geworden waren. Aber im Laufe der Zeit haben sich die Schrofheiten im Cha-rakter des Berliner gemildert. Er ist mehr Welt-mann geworden. Wannigfache Seiten haben ihn gebildet. Sein Stolz ist es jetzt, etwas von der Welt zu kennen, welche jenseits der Rehberge und des Kreuzbergs liegt. Der Berliner hat verglichen gelernt und weiß nun, daß es Städte gibt, die

Fingerringen von den Fingern und küßt jedes Finger-chen einzeln. Nach dem kleinen roten Mal zu sehen, aber hat er doch vergessen.

Da tauchen schon die Lichter der Station aus dem Dunkel auf — der Zug hält — jetzt muß er gleich aussteigen.

„Köschchenbroda!“ ruft der Schaffner. „Fünf Minuten Luftenthalt!“ Dabei reißt er die Tür auf und ein eiliger Luftzug dringt herein, jedoch der mitreisende Herr, der eben so wie seine Frau dis-tret die Augen geschlossen, unwillkürlich emporsfährt und die Lider öffnet. Sein Blick begegnet dem seiner Frau, der mit nicht mißzuvernehmendem Aus-druck auf ihn gerichtet ist. Er nickt fast unmerklich und legt seiner Frau die Hand auf den Arm.

„Komm!“ flüsterte er ihr zu. Sie verzieht so-fort und erhebt sich, worauf beide leise, ohne Gruß das Kuppe verlassen und hinter sich schließen.

„Jetzt wird sie aufstehen“, denkt der Zurück-bleibende, „und dann — dann muß ich gehen.“
Aber sie rührt sich nicht. Wieder ertönt die Abfahrtsglocke und der Zug setzt sich in Bewegung. Sie ist dageblieben — wahrhaftig — und er — ist mit ihr allein!

Verstohlen lugt er nach ihrem Gesicht. Wenn der Schleier nur nicht vor seinen Augen läge, da-mit er den Ausdruck in ihren Zügen besser zu unter-scheiden vermöchte! Aber gleichviel — was kommt darauf an, wie sie es auffaßt — er kann so stumm nicht von ihr gehen.

Und nun küßt er das Kind noch einmal, jetzt es dann auf die Wagenpolster und geht, sich steif emporredend, zu ihr hinüber.

„Ich möchte Dir danken“, sagte er, sich zu ihr beugend, ganz leise.

Sie bewegt abwehrend den Kopf und wendet ihn dann wieder dem Fenster zu. Ein paar Mal setzt sie zum Sprechen an und bringt endlich doch nichts weiter hervor, als „was ist da zu danken!“

„Doch! Es war sehr freundlich von Dir. Ich hätte das nicht erwartet.“

„Ach — wir —“ sie würgt immer noch an den Worten — „wir haben ja keinen Grund, uns zu hassen — wir — wir konnten —“

„Nur nicht zusammenleben. Nicht wahr, das wolltest Du doch wohl sagen? Ich machte Dir das Leben zur Hölle —“

„Wie ich Dir —“
„Lassen wir doch die Vergangenheit, Gertrud“, unterbricht er sie. „Hoffentlich hast Du jetzt besser gewählt.“

Ihr Kopf fährt blitzschnell herum und ihre Augen funkeln ihn feindsich an. „Du weißt —“

„Es war das erste, was man mir erzählte, als ich aus Afrika kam. Das heißt, Du weißt wohl nicht, daß ich die ganze Zeit über dort war?“

Sie antwortet nicht, sondern fährt fort, ihn anzustarren. „Ich war ja so einfaam, so furchtlich einfaam“, sagt sie. „Auch meine Mutter war in-zwischen gestorben — und ich bin doch noch so jung — so jung — das Leben liegt noch vor mir. — Was soll ich denn nur machen? Was soll ich denn nur machen?“ schreit sie fast heraus.

Ihr Ton erschüttert ihn so tief, daß er sich erst eine Weile jammeln muß, ehe er erwidert. „Ich mache Dir ja keinen Vorwurf“, spricht er sanft. „Wie käme ich dazu? Ich wollte Dich nur fragen, wie Du lebst, wie es Dir geht — sonst nichts, wirk-lich nichts, Gertrud. Bist —“ Bist Du glücklich? will er fragen, aber er bringt es nicht über die Lippen. Statt dessen sagt er, „ich möchte so gern wissen, wo meine Gedanken Euch suchen können — Dich und das Kind. Wo lebst Du jetzt, Gertrud?“

„Noch immer an demselben Ort — in dem-selben Haus — mit der alten Anne.“

„Mit der alten Anne?“ wiederholte er mecha-nisch.

Sie nickt. „Ja, aber — aber der César — der ist tot. Er starb schon bald, nachdem —“

Seine Heimat nach vielen Richtungen hin weit über-treffen. Das hat ihn bescheidener und umgänglicher gemacht und aus seinem Gepräch die satirischen Spitzen entfernt, welche er früher zu verwenden liebte, sobald die Rede auf außerberlinische Dinge kam.

Am ersten Ferientag brach in Berlin eine Hitze so ungewöhnlicher Art aus, daß die Daheimgebliebenen alle, welche den Wäldern Thüringens oder den Klüften der Ostsee zugeeilt waren, ehrlich beneideten. Die Luft war so dick und die Atmosphäre so trübe, als wenn der märk-tische Sand unter dem Einfluß eines Samums sich zum Wüstenboden gewandelt hätte. Das eben ist der Fluch heißer Sommerstage in der Weltstadt, daß sie die zahllosen Miasmen, welche die Luft hier durch-schirmen, in einer geradezu unerträglichen Weise steigern. Die Urmsiten, welche Gewerbe und Beruf zwingen, zu solchen Zeiten in der City zu weilen, machen einen so müden, traurigen und abgepannten Eindruck, als wenn sie unter dem Einfluß eines tief depressierenden Ereignisses ständen. In den elektrischen Bahnen und Omnibussen lassen die Fahrgäste die Köpfe hängen. Selbst die Kondukteure, welche sonst mit einer unermüdlichen Frische ihres Amtes walten, erscheinen abgezehrt und fahl. Über dem sonst so lauten Strazentreiben liegt ein matter Rauch. Jedes flüchtet in den kühlen Schat-ten seines Heims. Und auf allen Gesichtern sieht man nur einen Wunsch, in allen Gesprächen hört man nur einen Grundton: die Sehnsucht nach dem Gewitter. Und es kam ja auch am Abend dieses ersten Ferientages und in Donner und Blitz entlad sich die erdrückende Schwüle.

Es wäre durchaus irrig, wenn man glauben wollte, daß im Juli- und August-Berlin's Hauptstraßenleer wären. In den Wohn-vierteln des Westens lagert allerdings das große Schweigen. Aber im Strom der Friedrichstraße merkt man auch in diesen Tagen vom frühesten Mor-gen bis in die tiefe Nacht hinein keine Erbe. Die Berliner, welche ihren Penaten treu geblieben sind, präferieren sich noch immer als achtunggebietende Anzahl. Sie füllen den Ausstellungspark, den Zoo-logischen Garten und alle beliebten Ausflugsorte rings um Berlin. Auf den Balkons des Café Wauer und auf der kleinen Terrasse an der berühmten Kranzler-Ecke ist kein Plätzchen zu haben. Und zwi-schen alle diese vergnügungssüchtigen Berliner mischen sich in den Reimonaten die Fremden. In hellen Scharen sind sie überall zu erblicken, wo das lustige Berlin weilt. In den Geschäften und Magazinen, in den Restaurants und Warenhäusern hört man alle europäischen Idiome. Besonders fallen in der Menge die russischen Studenten in ihrer

„Der gute alte César!“ Er blüht, wie ihm die Augen naß werden und wie entschuldigend fügt er hinzu: „Wir malten uns immer aus, wie das Kind — die Lotti — mit ihm spielen würde, wenn —“

„Wozu sagst Du das?“ fällt sie heftig ein. „Wozu sprichst Du überhaupt mit mir? Wozu bist Du nicht ausgezogen auf der vorigen Station? Wozu —“

„Da kommen wieder die Lichter, Mama“, ruft vom entgegengekehrten Fenster die helle klingende Stimme des Kindes.

„Ich steige gleich aus. Noch einmal, habe Dank, Gertrud!“ Er beugt sich über ihre Hand und führt sie an seine Lippen.

Als er sich aufrichten will, packt sie seinen Arm. „Bleib doch!“

„Eben sagtest Du, warum ich nicht vorher schon ausgezogen wäre —“

„Was hörst Du mir drauf, was ich sage? Was ich so hinrede, hat ja gar keine Bedeutung! Aber so wart Du immer! Zimmer — von jeher! Un-fahren hättest Du mich sollen — halt den Mund, dummes Ding, dummes, ungezogenes Kind! Aber statt dessen —“ ihre Stimme bricht und die Tränen stürzen ihr aus den Augen.

„Das alles könnte ich Dir zurückgeben, Ger-trud.“

„Aber ich habe ja schon gesagt, daß ich schuld bin, was kann ich denn noch mehr tun? Und Du bist doch älter als ich — zehn Jahre älter! Um so viel klüger hättest Du sein müssen, Du —“

„Um Gotteswillen, Kind“, unterbricht er sie heifer, „was soll das alles? Gertrud — beruhige Dich doch. Ich weiß ja nicht, ob Du erwartest wirst, aber —“

„Es ist mir ganz gleichgültig, ob ich erwartet werde — es ist mir alles gleichgültig. Lotti“, schreit sie dem Kinde zu, das mit großen erschrockenen Augen die Szene verfolgt, „Lotti, dies hier ist Dein Vater — dies, dies, hörst Du, Lotti? Dies ist Dein Vater, den Du allein lieb haben sollst — hörst Du?“

„Mein Gott, mein Gott!“ murmelt er. „Das ist entsetzlich! Gertrud — komm doch zu Dir — willst Du Dir denn abermals Dein Leben verderben?“

„Mein Leben ist verdorben! Ich war wahr-sinnig damals — wahnsinnig“, spricht er schwer.

Einen Augenblick starren sie sich an, wie zwei zum Tode Verurteilte, dann sagte er: „Aber was kann ich denn tun, Gertrud? Du bist jetzt eines anderen Mannes Frau —“

„Ich bin es noch nicht und werde es nie werden — jetzt nicht mehr —“

Der Zug hat inzwischen gehalten und der alte Herr, der zuvor mit seiner Frau bei den dreien im Kuppe gesessen hat, streicht daran vorüber. Er wirft einen raschen Blick hinein und da sieht er, wie der Mann und die Frau sich umfaßt halten, wie zwei, die sich auf dieser Welt nicht mehr lassen wollen.

„Nur fünfzehn Minuten!“ spricht er für sich. „Noch nicht einmal ein Tropfen im Meer der Ewig-keit und doch — um wie viel weniger bedarf es, wenn die Schicksalswaage sich neigen will!“

„Mein Leben ist verdorben! Ich war wahr-sinnig damals — wahnsinnig!“ spricht er schwer.

Einen Augenblick starren sie sich an, wie zwei zum Tode Verurteilte, dann sagte er: „Aber was kann ich denn tun, Gertrud? Du bist jetzt eines anderen Mannes Frau —“

„Ich bin es noch nicht und werde es nie werden — jetzt nicht mehr —“

Der Zug hat inzwischen gehalten und der alte Herr, der zuvor mit seiner Frau bei den dreien im Kuppe gesessen hat, streicht daran vorüber. Er wirft einen raschen Blick hinein und da sieht er, wie der Mann und die Frau sich umfaßt halten, wie zwei, die sich auf dieser Welt nicht mehr lassen wollen.

„Nur fünfzehn Minuten!“ spricht er für sich. „Noch nicht einmal ein Tropfen im Meer der Ewig-keit und doch — um wie viel weniger bedarf es, wenn die Schicksalswaage sich neigen will!“

„Mein Leben ist verdorben! Ich war wahr-sinnig damals — wahnsinnig!“ spricht er schwer.

Einen Augenblick starren sie sich an, wie zwei zum Tode Verurteilte, dann sagte er: „Aber was kann ich denn tun, Gertrud? Du bist jetzt eines anderen Mannes Frau —“

„Ich bin es noch nicht und werde es nie werden — jetzt nicht mehr —“



kleidamen Tracht auf. Die gutmütigen Berliner, welche von den Fremden mit beachtenswerter Sicher-heit herausgefunden werden, können gewiß sein, täglich mehrere Male mit Fragen wegen des nächsten Weges nach der Siegesallee oder nach dem Reichs-tagsgelände angegangen zu werden. Die Sieges-allee hat bei allen Ausländern einen starken und entscheidenden Erfolg zu verzeichnen. Während die Berliner über die Marmorfülle zu wipeln pflegen, sind die Fremden begeistert. Sarah Bernhardt, welche allerdings erst in späten Jahren ihr Herz für Berlin entdeckt hat, fing damit an, den Ruhm der Siegesallee als dekorative Gesamtanlage zu ver-fürchten. Und ihr folgten dann nicht nur ihre fran-zösischen Bandeleute. Alle Ausländer bewundern den herrlichen grünen Rahmen, von dem sich die weißen Marmorbilder leuchtend abheben, die far-benreichen Blumensträußchen, welche sich von Denkmälern zu Denkmälern schlingen, und den Reichtum künstlerischer Charakteristik, der sich innerhalb der scheindaren Monotonie offenbart.

Auffallend wirkt auf allen Promenaden und an allen Rendezvous-Plätzen der fashionablen Welt um diese Zeit die Fülle der eleganten Her-ren. Sie erscheinen alle in den beliebten Anzügen mit den leichten farbigen Streifen, die sich durch den dunklen Stoff ziehen, in der Zier bunter Oberhem-den und heller Kravatens. Der leichte Stod mit der silbernen Krücke, die perlgrauen Handschuhe, und die weiße Blume im Knopfloch dürfen nicht fehlen. Eroberungsfähig und siegbereit schreiten die Dan-dys durch die Menge. Wenn man näher zusieht, dann bemerkt man, daß viele dieser, mit gemachter Frische einherwandelnden Herren doch nicht mehr so ganz jung sein können. Im Gesicht zeigen sich Runzeln, in den Haaren graue Stellen, und die dünnen Schnurrbärte können nur in mühsamem Eifer zu dieser starren Höhe emporgehört sein. Wir sind aber in der Epoche der Str o h w e i t e r. Sie feiern jetzt ihre große Zeit im Jahre. Mutter und Kinder sind glücklich in der Sommerfrische un-tergebracht. Sie erhalten von dem verlassenen Vater sehnsuchtsvolle Postkarten. Aber auch hier stüm-meln, wie so oft im Leben, Worte und Taten gar nicht überein. Das Haupt der Familie zerstreut sich in angenehmster Weise. Der Strohwitwer gönnt den Seinen alle mögliche Erholung, aber er gestattet sich zum Dank auch ein kleines Amüsament. Ob es immer harmlos bleibt, wissen die Götter. Aber verraten wir nichts! Journalisten müssen diskret sein, selbst wenn sie von der Pommerbant weder mit Taschenuhrschlüssel, noch mit getrüffeltem Buten bei Dreißel umgarnt worden sind.

Dr. M. S.

Bunte Chronik.

Berlin, 10. Juli. Das königliche Oberhaus soll, wie ein Berichterstatter aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, demnächst abgerufen werden, um einem modernen Ansehen genügenden monumentalen Neubau Platz zu machen.

Das preisgekürzte Wort. Unlänglich hatte eine Cafefabrik in Viesefeld, um einem unbilligen Bedürfnis abzuhelfen, einen Preis auf die beste Bedeutung des Wortes 'Café' ausgeschrieben.

Die Tochter des Präsidenten. Aus Washington wird berichtet, daß Miss Alice Roosevelt, die Tochter des Präsidenten, so nervös geworden ist, daß ihr ein ganzes Jahr völliger Zurückgezogenheit und Ruhe vom Arzt verordnet wurde.

Der Roman des Großfürsten. Die Großfürstin Alexandra Josefowna von Rußland ist an einem Nierenleiden erkrankt, das ein schlimmes Ende zu nehmen droht.

Kennntis er gelangte, der damalige Petersburger Stadthauptmann, General Trepoyn, in übereifriger 'Ergebenheit' sich, anstatt an den Jaren selbst, an die Eltern des Großfürsten gemeldet haben würde.

Wie man Richard Wagner feiert. Ein Münchener Bürger schreibt den Mündner 'Neuesten Nachrichten': 'Schon erhalte aus Berlin durch die Post ein Kuvert mit meiner Adresse.

Das Grundkapital. Das Grundkapital der Reservefonds der Bank für unlaufende Noten beträgt 1338 354 000 - 96 211 000.

schließlich ein Sohn der Familie es gegen zwei Diamantarmbänder und eine Schiffsnabel umtauschte. Zu billigen Preisen wechselte es dann häufig den Besitzer, bis es an einen Mann kam, dem es zu viel Platz im Hause einnahm.

Handelsnachrichten.

Metallbestand (ber. Bestand an fürsfähigem deutschen Gelde an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das bloß für 2784 M. berechnet.

Warennachricht. Danzig, 10. Juli. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer hant 742 Gr. 160 M., rot ab Speicher 756 Gr. 161 M.

Magdeburg, 10. Juli. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sac 8,95-9,15. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sac 6,80-7,00.

Köln, 10. Juli. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. In Mühl loco 52,00, per Oktober 51,00.

Petersburg, 10. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen loco 9,20-9,30. Roggen loco 7,30-7,40. Hafer loco 6,90. Weizen loco 13,50.

Antwerpen, 10. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

New-York, 9. Juli. (Warenbericht.) Baumwollenspreis in New-York 12,20, do. für Lieferung per September 10,77.

Berlin, 10. Juli. Die allgemeine Tendenz, welche sich gestern nach Schluß des offiziellen Verkehrs etwas besorgte, hatte heute schon wieder einen schwachen Charakter.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 207,50 bez. Franzosen 142,40 bez. Lombarden 17,80 Gd.

London, 10. Juli. (Wollmarkt.) Wolltätig zu Eröffnungspreisen, ordinäre Merinos 5 Prozent billiger, Cap now white faulst 1/2, ordinäre Greasy 1/4 Penny billiger gegen vorige Auktionspreise.

Berliner Börse, 10. Juli 1903.

Table with columns: Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Prior.-Obligat., Ausländ. Fonds u. Pfandbr., Eisenbahn-Prior.-Obligat., Eisenbahn-Prior.-Obligat., Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Umrrechnungsätze: 1 Fr. 80 Pf. Ost. 1 fl. Gold: 2,01, 1 Kr.: 55 Pf. 1 f. holl.: 1,70 | Kr.: 1,23 | 1 Rubl.: 2,16 | 1 Gulden: 8,20 | 1 Doll. 42 Pf. | 1 Lstr. 20,40 | Disc. Bb. 4, Lb. 5, Priv. 2 1/2

Table with columns: Bank-Aktien, Industrie-Papiere, Wechsel-Kurse, Gold, Silber u. Banknoten.

Wetter-Aussichten

Table with columns: Stationen, W ind, Wetter, Höhe. Includes Christianstun, Etagen, Rodenhagen, Spandholm, Gapanara, Borfium, Gumburg, Ewinemünde, Neufahrwasser, Memel, Weichsel-Kurse, Gold, Silber u. Banknoten, and Drahtbriefe.

Gerichtssaal.

Berlin, 9. Juli. Der Koniger Mord bildete, wie schon kurz berichtet, wieder einmal den Mittelpunkt einer umfangreichen Verhandlung, die gestern im Strafamt des Landgerichts I beschaffte. Gegen Weichel, dessen Frau bzw. auch der Richter im Subalternbeamten des Koniger Gerichts hatten sich der Richter und Schriftsteller Gustav George, der Redakteur Gottlob Mayer und der Buchdruckermeister Georg König zu verantworten. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Laumann, die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Ehrcke. Als Nebenkläger war Lehrer Berthold Weichel zugelassen. Es handelt sich um einen in der Nummer vom 18. Januar 1901 der 'Berliner Morgenpost' erschienenen Artikel 'Das Rätsel zu Konig' — auf der Spur des Mörders', der in der Hauptsache nach von George verfaßt war, ferner um eine von demselben verfaßte und von König gedruckte Broschüre 'Enttarnungen zur Koniger Mordaffäre'. Der Angeklagte George, der das Händereigewerbe erlernt hat, hat sich selbst herausgehildet und ist bald als Redakteur, bald schriftstellerisch tätig gewesen. Er befindet sich zur Zeit wegen Urkundenfälschung in Untersuchungshaft und ist außer wegen Körperverletzung und Unterschlagung auch wiederholt wegen Diebstahls, zuletzt mit 12 Jahren Zuchthaus, bestraft worden. Er hat diese Strafe nicht ganz verbüßt, sondern ist nach Verbüßung der Dreiviertelzeit entlassen worden. — Mayer, jetzt in Frankfurt a. M. wohnhaft, war Redakteur der 'Berliner Morgenpost'. — Der Prozeß wegen des Artikels der letzteren hat schon eine lange Vorgeschichte. In dem Artikel wurde der schwere Verdacht ausgesprochen, daß der Lehrer Weichel der Mörder des Gynastikanten Winter sei; zur Begründung dieses Verdachts wurden über die Persönlichkeit Weichels verschiedene beleidigende Behauptungen aufgestellt. Weichel sei ein verächtlicher jähzorniger Mann, der in der Nähe des Tates gesessen habe und auch den Gang zu gehen pflege, wo die Kleider gestunden wurden. Der Verdacht gegen ihn sei in Konig in immer weitere Kreise gedungen, er sei auch schon im stillen bewacht worden, aber er habe eine vorzeitige Warnung durch eine Zeitungsnachricht erhalten und sei sehr vorsichtig geworden. Dann wurde die Kombination geknüpft, daß Weichel, der schon einmal seine Frau mit dem Morde bedroht habe, vielleicht den Ernst Winter bei seiner Frau überbracht, ihm im Zorn erwidert und den Leichnam zerstückelt habe, wozu er befähigt sei, da er Sanitätsunteroffizier gewesen und sich für Abdunktionen interessiert habe. — Auf Grund dieses Artikels hatte Weichel die Beleidigungsklage gegen Dr. Mar Bollaczek angestrengt, der für die 'Morgenpost' verantwortlich zeichnete. Das Verfahren endete mit der Freisprechung, da Dr. Bollaczek den Nachweis lieferte, daß er zur Zeit des Erscheinens des Artikels sich auswärts aufhielt und den Artikel vor seiner Veröffentlichung nicht gelesen hatte. R. A. Dr. Sahn hatte dann im Auftrage des Ehepaars Weichel die Beleidigungsklage gegen George und Mayer angestrengt. Dann hat der Staatsanwalt die öffentliche Klage erhoben. — Die Angeklagten erklärten sich für schuldig. George betonte, daß nach seiner Überzeugung Weichel, wenn er nicht selbst der Mörder sei, den Mörder kennen müsse. Auf Verlangen des Vorsitzenden erklärte er, daß er in der Strafanstalt die Vergünstigung gehabt habe, Zeitungen zu lesen, und daraus die Mordaffäre kennen gelernt habe. Nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt habe er für Professor Delbrück, und zwar für dessen 'Breisliche Jahrbücher', einen Artikel über Strafanstaltsfragen geschrieben; Prof.

Delbrück habe sich dazu verstanden, ihm zu seinem Fortkommen ein Empfehlungsschreiben mitzugeben. Mit diesem sei er zum Scherfischen Verlag gegangen; dort habe er die Zusicherung erhalten, daß, wenn er in Konig mit seinen Mitteln nicht ausreichen sollte, man ihm mit Mitteln beispringen würde. Er habe nur die Aufgabe gehabt, die zu jener Zeit in Konig tagtäglich auftauchenden Tartarennachrichten zu prüfen. Der Verlag habe aber Berichte von ihm nicht veröffentlicht. — Der Angeklagte beantragt nicht nur die Vorlegung der Akten der Staatsanwaltschaft zu Konig, sondern auch die Vorladung von 14 Personen zum Beweise dafür, daß von amtlicher und privater Seite ein Verdacht gegen Weichel geltend gemacht worden sei. — Vors.: Die Akten ergeben, daß in der Tat Verdachtsmomente gegen Weichel erörtert worden sind. Der Staatsanwalt hat sie geprüft und ist nicht in die Lage gekommen, daraufhin etwas zu veranlassen. — Der Vorsitzende bringt die Aussagen einiger der vernommenen Personen zur Verlesung. Bürgermeister Debitius in Konig hat ausgesagt, daß bei der Polizei ein Verdacht gegen Weichel nie entstanden sei, aber vom Publikum sei dieser vielfach verdächtigt worden, wie sich aus einer Reihe anonymher Denunziationen ergab. Eine Hausdurchsuchung speziell bei Weichel habe nicht stattgefunden, sondern nur, als eine allgemeine Durchsuchung eines ganzen Distrikts angeordnet war, sei sie auch bei Weichel vorgenommen worden. Letzterer habe bei seinen Vernehmungen einen ganz schlüssigen Wahrheitsbeweis geführt. — Es wird die Broschüre verlesen. Auch in dieser wird die Frage, wer der Mörder sei, eingehend erörtert, und dargelegt, daß gegen Weichel schwerwiegende Verdachtsmomente sprechen, so daß man sagen könne, er müsse mindestens mit dem Morde in irgend welchem Zusammenhang stehen. Gleichzeitig wird die Tätigkeit, die Staatsanwalt, richterliche Beamte und Polizeibeamte in der Mordsache entwickelt haben, höchst abfällig kritisiert und von 'Schuldbürgerstreichen', 'Abderiten-taten' usw. gesprochen. Die Anklagebehörde hebt als erschwerend hervor, daß die Broschüre gerade zu einer Zeit erschienen sei, als sich in Konig die Gemüter schon wieder beruhigt hatten, so daß das Militär zurückgezogen werden sollte. — Der Angeklagte George erklärt, daß er die Broschüre infolge des Projektes Bruhn geschrieben. In diesem habe es sich darum gehandelt, ob Soffmann oder Levy als Täter in Frage komme. Er habe sich verpflichtet gefühlt, darzulegen, daß ebenso schwere Verdachtsmomente gegen Weichel vorlägen. Die Abicht der Beleidigung habe ihm fern gelegen. — Der Angeklagte König bestritt, daß er bei der Drucklegung den Inhalt der Broschüre gekannt habe. Er habe sich nach der Persönlichkeit des George erkundigt und geglaubt, daß er volles Vertrauen zu ihm haben könne, namentlich mit Rücksicht auf die Empfehlung, die er von dem Oberregierungsrat, dem Pfarrer, einem Offizier und anderen Personen erhalten hatte. Staatsanwalt Dr. Ehrcke beantragt das Schuldbild gegen alle drei Angeklagten. Er beantragt gegen George 1 Jahr Gefängnis, gegen Mayer 300 Mk. Geldstrafe event. 30 Tage Gefängnis, gegen König 500 Mk. Geldstrafe event. 30 Tage Gefängnis, Publikationsbefugnis usw. — R. A. Sahn, als Vertreter des Nebenklägers Weichel, hat die Zeit- und sonstigen Verhältnisse zu berücksichtigen, unter denen der Artikel in der 'Morgenpost' veröffentlicht wurde. Es sei geschehen zwei Tage nach dem Auffinden der Leichenteile Winters, wodurch große Aufregung hervorgerufen worden war. Der Artikel sei in etwa 30 andere Zeitungen übergegangen. Eine Anzahl dieser Zeitungen hätten widerrufen, die 'Morgenpost' habe das nicht getan. Georges Beweggrund sei nur Sensationslust gewesen. Der Artikel ent-

halte die schwersten und frivolisten Beleidigungen Weichels und dessen Frau, und in anberacht, daß die Leiter der 'Staatsbürger-Zeitung' wegen Beleidigung der Familie Levy und anderer Privatpersonen zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt worden seien, beantrage er, denselben Maßstab bei der Bestrafung des Angeklagten Mayer anzulegen. — R. A. Dr. Thiele, Verteidiger des Angeklagten Mayer, vertritt zunächst den Nachweis zu liefern, daß der Einwand der Verjährung aus juristischen Gründen berechtigt sei. Außerdem sei nicht der Beweis erbracht, daß Mayer an dem betreffenden Abend der verantwortliche Redakteur der 'Morgenpost' gewesen sei, und ebensowenig, daß er Kenntnis von dem Artikel gehabt habe. Bei der Urteilsverfällung ver kündete der Präsident zunächst, daß die Anträge des Angeklagten George abgelehnt seien. Alle drei Angeklagten seien verurteilt worden. Der Angeklagte George habe nicht in Wahrnehmung berechtigter Interessen, sondern aus Gewinnsucht und niedrigen Motiven gehandelt. Er habe den Lehrer Weichel beleidigt, so schwer es nur möglich war. Der Artikel in der 'Morgenpost' sei mit 6 Monaten, die Broschüre mit 9 Monaten Gefängnis geahndet worden, und diese beiden Strafen seien zu 1 Jahr Gefängnis zusammengezogen worden. — Der Angeklagte Mayer wurde zu 500, der Angeklagte König zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt. Den Beleidigten wurde die Publikationsbefugnis in vier Zeitungen ausgesprochen.

Bunte Chronik.

Das Ende eines Riesenlephanten. Zur Lösung des großen Elephan-ten 'Dmar' sah sich dieser Tage die Direktion des Berliner Zoologischen Gartens genötigt, um dem unheilbaren Leiden des Tieres ein Ende zu bereiten. 'Dmar' litt seit längerer Zeit an einem geschwollenen Bein, einer Krankheit, die sich bei lange in der Gefangenschaft befindlichen Elephanten infolge ungenügender Bewegung im engen Raum und Stehen an der Kette oftmals einstellt. Das Infekt namentlich ließ sich bei 'Dmar' zeitweise nicht umgehen, da er nach Art älterer männlicher Elephanten mitunter wochenlang sehr bössartig war, selbst gegen den eigenen Wärter. Nach dem Ringstreit begann 'Dmar' sich auch am Tage zu legen, offenbar infolge großer Schmerzen beim Stehen; eines Tages blieb er liegen und erhob sich überhaupt nicht mehr. So war es schließlich ein Akt der Humanität, den Kranken zu erlösen, indem ihm mittelst starken Drahtseils und Maschinen-zeuges der Hals zugeschnitten wurde. Der Elephant fiel nach dem Anziehen des Seils sofort in schwere Bewußtlosigkeit, und sehr schnell traten alle die charakteristischen Reaktionen ein, wie sie auch bei Verbrennen nach dem Tode durch Erhängen beobachtet werden. Der Kadaver, dessen Öffnung und Zer-teilung eine Fleischerarbeit im größten Stil war, wurde dem anatomischen Institut überwiesen. 'Dmar' hat dem Tierbestande des Gartens volle 23 Jahre angehört; er war ein Geschenk des Prinzen von Wales, jetzigen Königs Eduard VII. von England.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. — Pfarrkirche. Sonntag, 12. Juli. (5. nach Trinitatis) Morgens 8 Uhr, Frühgottesdienst, Pfarrer Hilb. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pastor Pfefferkorn. Vormittags 11 1/2 Uhr, Freitauen. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. Der Jungfrauenverein hielt am Donnerstag, 16. Juli, abends 8 Uhr, Bibelstunde in der Pfarrkirche, Pastor Pfefferkorn. St. Paulskirche. Sonntag, 12. Juli. Der Frühgottesdienst fällt aus. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer von Zuchlinski, danach Freitauen. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst.

Gottesdienst in der Garnisonkirche. Sonntag, den 12. Juli. Evangelischer Militärgottesdienst: Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Divisionspfarrer Gerwin. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst im Gervierhaus des 3. Kavallerie-Regiments Nr. 34, Militärbüchsegeistlicher Wilhelm. Vormittags 11 Uhr, Kindergottesdienst. — Katholischer Militärgottesdienst. Der Gottesdienst für die Militär-gemeinde fällt für den Monat Juli aus. Präbendar Ewert. Klein-Vartheles. Sonntag, 12. Juli. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls, Pfarrer Fabre. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Fabre. Schwedenhöhe. Sonntag, den 12. Juli. Schulstraße: Vorm. 8 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Leichert. Vorm. 9 1/2 Uhr, Kindergottesdienst, Lehrer Marr. Frankenstraße: Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Leichert. Vorm. 11 Uhr, Freitauen usw. Evangelisch-Lutherische Kirche, Töpferstraße 15. Sonntag, 12. Juli, vorm. 10 Uhr, Predigt, Beichte u. Feier des heil. Abendmahls, Pastor Meyer. — Mitt-woch, 15. Juli, abends 8 Uhr, Abendgottesdienst. Landeskirchliche Gemeinschaft. (Eilbehelfstraße 43. Hofgebäude 1 Treppe) Sonntag früh 8 1/2 Uhr, Gebet-stunde. Nachm. 5 Uhr, Evangelisation. — Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Katholischer Gottesdienst. Sonntag, den 12. Juli. Pfarrkirche: 1. h. Messe mit Predigt um 6 Uhr, 2. u. 7. 3. um 8 Uhr, 10 1/2 Uhr Hochamt mit postlicher Predigt. Nachm. 4 Uhr Vesperandacht und Rosenkranz-andacht. — In der Jesuitenkirche: Um 9 1/2 Uhr Hoch-amt mit deutscher Predigt. Nachmittags 3 Uhr, Vesper-andacht. — An den Wochentagen in der Pfarrkirche: Die heil. Messen um 6, 7, 8 und 9 Uhr, in der Jesuitenkirche: die heil. Messe um 8 Uhr. Baptisten-Kirche. Jacobstraße 2. Sonntag, 12. Juli. Vorm. 9 1/2—11 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. Nachmittags 2 1/2—3 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 4—5 1/2 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. — Mon-tag, 13. Juli, abends 8—9 Uhr, Gebetsstunde. — Don-nerstag, den 16. Juli, abends 8—9 Uhr, Gottes-dienst, Prediger Curant. — Königstraße 20. Sonntag, 12. Juli. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. Nachm. 2 bis 3 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe. — Freitag, 17. Juli, abends 8 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe. Parochie Schlenau. Sonntag, 12. Juli. Kirche in Schlenau: 8 Uhr, der Frühgottesdienst fällt aus. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pastor Ulmig. Abends 1/2 Uhr, Verammlung des ewang. Männer- und Junglingsvereins. — Schule in Jägerhof. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Gerlach. — Schule in Oplawitz. Vormittags 8 Uhr, Gottesdienst, Pastor Ulmig. — Schule in Kolonie Kruschin. Vormittags 8 Uhr, Gottesdienst, Pastor Gerlach. — Dienstag, 14. Juli, abends 8 Uhr, Erbauungs-stunde, danach Verammlung des Wauen Kreises in der alten Schule zu Schlenau. — Mittwoch, 15. Juli. Schule in Jägerhof abends 8 Uhr, Erbauungsstunde, Pastor Ulmig. — Donnerstag, 16. Juli. Kirche in Schlenau. Abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pastor Gerlach. Gottesdienst in Pringenthal. Sonntag, den 12. Juli. Vormittags 1/2 Uhr, Gottesdienst in Schlenau. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst in Pringenthal. Mittags 12 Uhr, freie Amtshandlungen. Abends 1/2 Uhr, Ev. Männer- und Junglingsverein. Gottesdienst in Crone a. B. Sonntag, 12. Juli. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst. Nachm. 2 Uhr, Hauptgottesdienst in Wefelino mit Beichte und Abend-mahl. Abends 8 Uhr, Junglingsverein. Pfarrer Oster-burg. Evangelische St. Johannis-Kirche in Fordon. Sonntag, 12. Juli. Vormittags 10 Uhr, Gotes-dienst. Gottesdienst in Rafel. Sonntag, 12. Juli. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst hier. Pfarrer Bape. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst in Birken, Pastor Goede. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst hier, Pfarrer Bape. — Die Amtshandlungen werden in der nächsten Woche vom Pfarrer Bape vollzogen werden.

(Nachdruck verboten.)

Heimatluft.

Roman von Paul Oskar Höcker. Er verstand diese letzte Wendung nicht so recht. Auch nicht die Regung, aus der sie entstanden war. Er fühlte eine Art Vorwurf heraus. „Ja, gnädige Frau,“ sagte er achselzuckend, „daß Camerschwang nicht schweigen konnte, Sie nicht schonen wollte, das dürfen Sie ihm nicht als Tadellosigkeit auslegen oder als Rücksichtslosigkeit.“ „O, das tue ich ja nicht,“ fiel sie verwirrt ein. „Man muß sich da in die Empfindung des Landwirts hineinversetzen können. Sie glauben gar nicht, wie das einen packt, wenn man so was wie auf Rädern Tag für Tag vor Augen hat. Ich glaube, an Camerschwangs Stelle hätte ich auch nicht schweigen können.“ „Aber mißverstehen Sie mich doch nicht, Herr Bracht. Ich nehme da durchaus nichts übel. Im Gegenteil, es ist mir sehr wertvoll.“ Sie zögerte. Dann brachte sie etwas ungeduldig und mißmutig heraus: „Aber es ist für mich beschämend, ja, geradezu beschämend, wenn man dort in der Nachbarschaft angenommen hat: ich selbst, ich, eine Pantzen, hätte kein Interesse mehr an Lötznitz gehabt. Das waren nur die äußeren Verhältnisse, die mich daran hinderten, es zu betätigen. Ich kann Ihnen das nicht so auseinanderlegen.“ Wiederum schien sie einen leichten Kampf mit sich selbst zu bestehen zu haben. „Nennen Sie mir vielleicht noch sagen,“ nahm sie dann, den Blick senkend, wieder auf, „was man — seinerzeit — Herrn v. Camerschwang geant-wortet hat?“ „Ja, das — kann ich heute wirklich nicht. Camerschwang ist ja Cholericer, wie Sie vielleicht noch wissen, er gerät da immer gleich in ziemliche Erregung. Ich erinnere mich nur, daß er mehr-mals sagte, die Herrschaften wollten nicht immerzu an Lötznitz erinnert werden.“ „Anna antwortete tief auf.“ „So ja. Und das — glaube er auch — von mir persönlich?“ „Allerdings, gnädige Frau. Denn... Nun ja, aus freien Stücken hatten Sie sich doch niemals dort gezeigt.“

Sie presste wie in einer Art Trost die Lippen zusammen. Bracht schloß nach kurzem Zögern: „Man fand sich eben allgemein damit ab, daß der kleine Besitz für Sie nicht mitbrähe. Ja — das Urteil hörte ich sogar im Manöver. Erst kürzlich.“ Die gerade, fast rücksichtslose Offenheit des jungen Fremden wühlte etwas in ihr auf, was lange in ihr geschlummert hatte. „Gewiß ist Lötznitz nur ein winziger Besitz, sagte sie in wachsender Erregung, „aber es verknüpft mich persönlich doch so viel damit. Meine glücklichsten Kindheits-erinnerungen hängen daran. Und wenn ich gerührt hätte — wenn ich auch nur geahnt hätte, wie man es bekommen ließ...“ Sie sah ihn plötzlich ganz trostlos an. „Nach dem, wie Sie mir's darge stellt haben, ist eigentlich wenig Aussicht vorhanden, daß man es noch retten kann.“ „Das kann man selbstverständlich, gnädige Frau. Es fragt sich nur, ob es Sie jetzt noch die großen Opfer lohnen wird.“ „Jedes Opfer!“ entfuhr ihm mit einer ihn überraschenden Leidenschaftlichkeit. „Es ist mir ganz natürlich, daß es so weit gekommen ist. Wenn ich mir vorstelle, daß mein Vater das hätte erleben sollen. Ich kann Ihnen heute nicht schildern, wie mich das bewegt. Ihr Bericht hat mich an so viel, so viel erinnert.“ Sie verankert in Gedanken, presste für eine Weile, ohne sich zu rühren, die Stirn in die Hände. „Kommen Sie doch selbst zur Übergabe des Gutes, gnädige Frau,“ sagte er frei heraus. „Nach Lötznitz?“ Sie sah sich fast erschrocken um. „Ach nein“, versetzte sie dann mit einem trüben Lächeln, „das geht nun doch nicht. Es ist da so allerlei zu bedenken. — Zu schonen“, sagte sie leicht aufsteigend hinzu, „Aber Sie müssen mir noch mehr erzählen. Ja — bitte, bleiben Sie noch und erzählen Sie mir, Namen, die Sie erwähnt haben, Stellen im Gelände und allerlei Wirtschaftliches vom Gutshof, das Sie mir erklärt haben, hat geradezu — ein gewisses Heimweh in mir erweckt. Ja, Heimweh — ich kann es nicht anders bezeichnen.“ Sie hatte sich, da er vorher schon aufgestanden war, gleichfalls erhoben und stand nun am Fenster. „Wissen Sie, das Landkind hat sich viel öfter in

mir geregt, als Camerschwang vielleicht glaubt. Wenn ich z. B. drüben im Park war, und wenn bloß der wohlige Duft von den sonnigen Wiesen wie eine warme Welle zu mir herüberdrang, da tauchten schon immer die Erinnerungen in mir auf, manchmal so mächtig, so zwingend.“ Diese Geständnisse verwirrten ihn, ermutigten ihn dann aber mehr und mehr. Es fesselte ihn, zu beobachten, wie sich die vollendete Weltbame, die ihn vor kaum einer halben Stunde empfangen hatte, Zug um Zug verjüngte und fast in ein frühes Naturkind verwandelte. Sie forschte nun nach vielem, dessen er sich von seinen stützigen Inspektionen her selbst nicht mehr entsinnen konnte. Auch über die weitere Umgebung des Gutes sprachen Sie, die Bracht aus seiner Lehrzeit auf Hohen-Saathen noch genauer kannte. „Und wie gefällt Ihnen unsere arme Mark?“ fragte sie ihn lebhaft. „O, auf die Mark laß ich nichts kommen, gnädige Frau. Die Gabelstiche lieb ich ganz besonders. Und auch das Abintuch und das Berliner Ländchen da oben bei Ihrem Gut. Das ist inter-essanter Boden. Nicht nur für den Historiker. Mit seinen meilenweiten, saftgrünen Wiesen und farbenprächtigen Gärten hebt sich wie eine schmutze Insel aus dem alten Luch heraus.“ „Ja, nicht wahr? Ich sagte immer: wie ein mächtiger Blumenstrauß!“ warf sie munter ein. Darüber kamen sie neuerdings ins Blaubern. Mit den mehr und mehr in ihr auftauchenden Erinnerungen trat ein junger, geradezu mädchen-hafter Zug in ihr Antlitz. „Das war im Frühommer einmal“, sagte sie, „da nahm mich mein Vater auf eine große Wan-derung durchs Luch mit. Es war ganz einzig. Die Blumenpracht — die über und über blühende Heide. Erst ging ins Wagen nach Fehrbellin, da zeigte er mir das berühmte Schlachtfeld beim Hakenberg mit dem Denkmal. Dann bogen wir zu Fuß ins Habel-land ab — bei einem kleinen Dorf, glaub ich.“ „Bei Linum?“ „Ja, so hieß es. Ach, ich seh's noch wie heute. Dieser unendliche, sonnige, blühende Wiesentebich bis nach Königshorst hin und noch weit, weit dar-über hinaus.“ Mehr und mehr vergaß er die Konvention, vergaß, daß es längst Zeit für ihn gewesen wäre,

diesen ersten Besuch abzubrechen. Es war so selten, daß man einen Menschen traf, der landschaftliche Schönheiten erkannte, auch wo nicht gleich die Alpen oder das Meer die Bewunderung herausforderten. Und bei der Besitzerin von Lötznitz, von der er sich nach Camerschwangs Charakteristik ein so ganz an-deres Bild gemacht hatte, überraschte es ihn dop-pelt. Er fühlte sich jetzt in seinem Fahrwasser, und in seiner lebhaften, frischen Art ging er auf ihre Schilderungen ein. Blödsichtig merkte er aber, daß er rote Waden bekommen hatte; und nun ge-nierte er sich doch ein wenig, daß er sich vom Thema so hatte mit fortziehen lassen. Er stand auf, um sich zu verabschieden. „Ihr lebhaftes, fast schmerzliches Interesse für das darniederliegende Lötznitz hatte ihn so innig-pathisch berührt, ihn auch selbst mit besserer Hoffnung für die Zukunft des Gutes erfüllt, daß er ihm — offen, wie es seine Art war — sagte, als er sich von ihr verabschiedete und sie ihm Glück zum Einzug wünschte. Da trat nun wieder ein melancholisches, hilf-loses Lächeln in ihr Antlitz. „Rein, ich bin wirklich noch kein so überzeugter Stadtmenich geworden“, erwiderte sie ihm, „daß die paar Gärten und Wiesen hier in Potsdam meine Ansprache an die Gottes-welt befriedigen könnten. Ich finde hier alles so düster und bänglich. Und in die Zimmer dringt keine Luft ein.“ Sie atmete tief auf. „Aber Sie haben mir heute etwas Frisches von draußen mit her-eingebracht, und dafür bin ich Ihnen dankbar, her-zlich dankbar.“ Wieder versank sie in Sinnen. Dann raffte sie sich plötzlich zusammen und schloß lebhaft: „Schreiben Sie mir nur bald, Herr Bracht, recht bald. Und ausführlich. Mein Vater wird sich zur Übergabe ja wohl einfinden. Aber er kann mir nicht all das schildern, was ich wissen möchte. So wie Sie mir's schildern können. Wie Sie's dort bor-gefunden haben und — ob noch Hoffnung ist.“ Mit Händedruck nahmen sie Abschied von ein-ander. Er verließ seine neue Herrin in bedeutend fröhlicherer Stimmung, als er sie aufgefunden hatte. Ja, voller Zuversicht fuhr er nach seinem neuen Wirkungskreis ab. In der Frühe des nächsten Morgens sollte die Übergabe des Gutes stattfinden. (Fortsetzung folgt.)

Fernsprecher No. 665.

r. Bromberger Handelslehr-Institut
 von **J. Madajewski**
 lehrt nach bewährtester Methode in kürzester Frist mit Garantie des Erfolges:
 1. Einf., dopp., Ital. Buchführung, deutsche, englische und französische Handelscorrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben, Wechselschreiben, Rechnen, überhaupt alle kaufm. Wissenschaft. Getr. Kurse f. Damen u. Herren. Unentgeltlicher Stellennachweis nach erlangter Reife. Hunderte von Anmerkungen, Prospekte gratis und franco. Eintritt jederzeit. Gegr. 1892.

Wilhelmstrasse 52.

Technikum Elektra

Berlin, Neanderstr. 4.
 Maschinenbau — Elektrotechnik.
 Grosse Werkstätten.
 Keine Fachkenntn. erford.
 Cursus f. Einjähr.-Freiw.

Prospekt frei.

Erste Kaufmännische Handelsschule

Bromberg Hugo Scheffler
 früher **Paul Westphal**
 Wilhelmstr. 56 Ecke Kaiserstr.
 Gegr. 1881.
Silberne Med. für Buchführung.
 Prima Referenzen.
 Gediegene praktische Ausbildung in allen Lehrfächern.
 Bitte verlang. Sie Prosp.

Billig erteilt gebildete Dame Unterricht in der **Stenographie**. Off. u. Z. Z. 100 an d. Gchft. d. S.

Schule für Weisnäherei

Friedrichstr. 64. (Wenzels Drog.)
 Habe besonderen Kursus für höhere Töchter eingerichtet, zu welchem Anmeldungen jetzt entgegennehme. Frau B. Hasso.

Knopfföcher in Wäsche werden sauber und sofort angefertigt; dabeist 2 Knopfföcher mit Knöpfeln bill. zu verk. Kasernenstr. 9, Gartenh. pt. I.

Wünsche noch 1 Kind 3 mal täglich zu nähren. Fr. Kricka, Schwedenhöhe, Jägerstraße Nr. 2.

Aleiderstoffe

schwarz u. farb. i. rein. Wolle, Haus- u. Wirtschaftskleider in Halb- u. Ganzstoffen. **Gutgenähte Wäsche** u. Stoffe dazu als Leinen, Linon, Tisch- u. Handtücher, Staubtücher, Blin., Schürzen.

Gänsefedern

frischgerissen u. befeuchtet zu ermäßig. Preis v. 1.50 an. (Feb. 3.3.000ft. jetzt nur 2.50) Daunen v. 2.40 — 7.50, leichte verfe. 3. Ausnahmep. v. 6.00. Daunige Entenfed. nur 1 M. fertige Betten.

Ein besserer Stand zu 13 M. ist schlechterem zu 12 M. vorzuziehen. Gut ist 1 Stand 3 17 — 22.00. Vorz. solcher zu 27 — 34.00.

Obige Betten werden vorz. rüthig gefüllt, teurerer vor den Damen, denen meine Einrichtung ermöglicht zu sehen, welche Feder in ihr Bett kommt, ohne selbst zu befürchten. Das ist Damen fast nirgends möglich. **Einschlitt Bezüge** Laten sind genügt vorrätig. **Gardinen** Tischbed., Schlaf-, Stepp- u. Pferddecken — Getreidebede.

Carl Kurtz
 Hochh. Nabat. Postenstr. 32.

Bierapparate

Die billigsten und besten kauft man immer noch bei **Joh. Janke & Bromberg**. Beste Fabrik in Polen u. Westpr. Gegründet 1865. Cataloge gratis und franco. Großes Lager fertiger Apparate. (255)

Buttermilch-Seife

Das Beste für den Teint. Gef. gefch. (165) Stüd 35 Pf. bei **H. J. Gamm**.

Deutsche erstklassige Holland-Fahrräder

auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung 30 — 50 Mk. Abzahlung 3 — 15 Mk. monatlich. Gegen Barzahlung bessere Fahrräder geben v. 70 Mk. an. Man verlange unmissbar Preisliste. **S. Rosenau** in Hachenburg Nr. 287.

Bei Bedarf

in chirurg. Gummivanen, Antisept. für Hygiene und Krankenschw. wenn man sich an das Versandhaus von **Apotheker S. Schweitzer** bez. u. 27. (Seine Apotheke) Aufträge erziehen.

Höb. Handelsschule Jauer.
 1) Mehrjähriger Kursus: Ausbildung für den kaufmännischen Beruf und Erlangung des Gnj.-Freiw.-Zeugn. 2) Fachwissenschaftlicher Kursus für junge Kaufm. (Handels-Vorbereitung). Schul-anfang 13. Oktober. — Prof. u. Direktor **G. Müller**. (172)

Das Haar wächst, Kahlheit verschwindet.

Wenn Sie sich bei Ihren Bekannten umsehen, so werden Sie weniger Kahlköpfe finden, als Sie vor ca. 2 Jahren hätten zählen können. Mit jedem Monat verringert sich die Zahl der mit Kahlheit Behafteten. Die große Anzahl von Zeugnissen, welche ich erhalten habe, sind der beste Beweis, dass der Gebrauch meiner Pomade, deren Vorzüge weltbekannt sind, zur Abnahme dieses Uebels wesentlich beigetragen hat. Als ich kahl war, gelangte ich in den Besitz des Rezepts meines wirklichen Haarwuchsmittels. Es bewirkte den Neuwuchs des Haares auf meinem kahlen Kopf in ca. 40 Tagen. Seitdem verkaufe ich die nach diesem Rezept hergestellte Pomade, welche auch bei anderen, Damen sowohl wie Herren, überraschende Resultate erzielt. e neuen, schönen Haare wachsen in natürlicher Weise. Ich besitze Briefe von Kunden, welche mir bestätigen, dass ihre grauen, spröden Haare durch **neues Haar** von natürlicher Farbe ersetzt wurden. Die Pomade verhindert das Ausfallen des Haares. Unter den vielen Personen, welche meine Pomade gebrauchten, sind verschiedene, die bezeugen, dass ihre kahlen Stellen wieder vollständig bewachsen sind, obgleich sie seit Jahren kahl waren.

Ich versichere Ihnen,



ich handle stets als anständig denkend Mensch. Obgleich ich die markantesten Anerkennungen über meine Pomade von meiner Kundschaft erhalten habe, ziehe ich vor, keine Garantie dafür zu leisten, dass das Haar nach dem Gebrauch auf alle Fälle zu wachsen anfängt. Ich sehe es lieber, wenn Sie sich selbst davon überzeugen, ob es wirkt oder nicht. Um zu beweisen, dass ich auf Treu und Glauben annehme, sollen Sie eine Gratis-Dose erhalten. Was kann meine einwandfreie Handlungsweise besser beweisen?

Ich war kahl

Neuwuchs des Haares! Kein Geld senden.

Ich verlange nicht von Ihnen, dass Sie Geld dafür ausgeben, um festzustellen, ob meine Pomade auch bei Ihnen einen Neuwuchs des Nachwuchses des Haares bewirkt, oder das Ausfallen des Haares verhindert, ich bitte Ihnen die Gelegenheit, dass Sie sich ohne Kosten hiervon selbst überzeugen. Sie brauchen sich nur eine Versuchs-Dose meines berühmten Haarwuchsmittels abholen oder zuschicken zu lassen. Wenn sich nach einem Versuch meine Pomade als leistungsfähig erweist, können Sie mit gutem Gewissen ein grösseres Quantum kaufen.

Probedose gratis.

Wenn Sie sich nach meinem Kontor bemühen, erhalten Sie ohne die geringste Ausgabe eine Probe-Dose meines Haarwuchsmittels. Mein Kontor ist täglich von 9 — 7 Uhr geöffnet, Sonntags ausgenommen. Falls Sie vorziehen sollten, die Probe per Post zu erhalten, muss ich um Einsendung von 20 Pfg. für Porto u. s. w. bitten. Wo Sie wohnen spielt keine Rolle, Ihre Aufträge werden ebenso prompt und gewissenhaft ausgeführt, als wenn Sie persönlich in meinen Räumen bedient würden.

John Craven-Burleigh,
 Berlin SW. 263, Leipziger Strasse 84.

Photographisches Atelier Th. Joop

Inhaber: **Nawrotzki & Wehrum**
 Wilhelmstr. 15, gegenüber dem Stadttheater.
Anfertigung von Photographien jeder Art
 zu den billigsten Preisen in sauberster Ausführung.
 — Sonntags geöffnet von 9 — 6 Uhr.
 Neue Vergrößerungsanstalt bestens empfohlen.

Linoleum

Adler-Mark.
Grösstes Lager!
 Uni, terrakotta, Inlaid, Granit.
Teppiche. Vorlagen. Läufer.
 Zeichenschnitoleum. Treppenschienen.
 Geübte Leger stets zur Verfügung.
Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93.
 Preislisten gratis. (358)

Cementbeton-Röhren

von größter Widerstandsfähigkeit gegen äußeren Druck empfiehlt

Cementwarenfabrik Windschild & Langelott

Bromberg. (124)



Thurmelin
 Mit der Schutzmarke Kammerjäger, einzig unerreichtes Robital-Mittel gegen alles Insektengezeier in Wohnungen, bei Mäustieren und Pfäuzen. Thurmelin ist niemals offen zu haben, sondern nur in Gläsern zu 30, 60 P. u. 1 M. Einzig praktisches Thurmelin-Präparat. In Bromberg zu haben bei Herrn **Ernst Mix**, Seifenfabrik.

Franz Krüger
 Möbelfabrik
BROMBERG, Wollmarkt 3
 Fernsprecher No. 516.
Möbel neuesten Styls
 in allen Holzarten.
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
 in grösster Auswahl in nur gediegener Arbeit zu anerkannt billigsten Preisen.
Teppiche, Portiären
 etc. etc.
Franco-Lieferung!
 Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige. (146)

Dr. Struve & Soltmann
 Anstalt für künstliche Mineralwässer u. Salze
 in Berlin, Königsberg i. Pr., Breslau
 zeigen an, daß Niederlagen ihrer seit 80 Jahren eingeführten, mit destilliertem Wasser hergestellten Mineralwässer in Bromberg in den Apotheken sich befinden. (154)

Suchard
 verwendet zu seinen Chocoladen nur edle, mildschmeckende Cacao-Bohnen. Je edler die Cacao-Bohne, desto milder ihr Geschmack. Wirklich feine Produkte in Ess-Chocoladen dürfen daher niemals bitter im Geschmack sein.
 Man versuche und kaufe die letzten Neuheiten:
VELMA und **MILKA**
 Dessert-Chocolade Milch-Chocolade.

Zeichnungen fertigen wir an
Achtung für Baumeister!
 Moderne Glasmalerei, wie Kunst-Glaserie für Treppfenster, Glasveranden, Türfüllungen, fertigen genau nach Skizzen **Redecker & Co., G. m. b. H., Berlin-Gross-Lichterfelde-West**
 Vertreter für den Platz gesucht

Kirchner & Co., A.-G., Leipzig-Sellerhausen
 grösste und renommierteste Spezial-Fabrik von **Sägemaschinen** und **Holzbearbeitungsmaschinen**. Ueber 80 000 Maschinen geliefert. Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen. Paris 1900: Grand Prix. Filial-Bureau Bromberg: **Hoffmannstrasse No. 2.**

Prachtvolle Plättwäsche erreicht man leicht und sicher mit **Amerikanischer Brillant-Glanzstärke** von **Fritz Schulz Jun.** Akt.-Ges., Leipzig. Nur echt mit Schutzmarke „GLOBUS“. (152)

Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1900.
Hygienisches Institut D. Franz Steiner & Co. Berlin 89, Königsgraben 75. Hilfe gegen Miasmen. Ad. Lehmann, Halle a. S., Sternstr. 5a. Mühlporto erbeten. 1 eleg. Damenschreibtisch, 1 Patent-Schlafstisch und 2 Portieren sind preisw. zu verk. Sehr mod. u. g. ech. Minkauerstr. 8, p.

Fohlen-Verkauf.
 Gräflich **Hninskische** Herrschaft **Samotrzel**, Bahnstation **Walden** verkauft meistbietend am **Mittwoch, den 15. Juli**, vorm. 10 Uhr, auf dem Gutshofe **Samotrzel**:
 1. ca. 40 starke 3- u. 4-jähr. fastblütige u. edle Fohlen,
 2. 1 engl. Vollblut-Dogge Saint Barnabé, geb. 1888 v. Fraxi Frage u. b. Baooliet.
 Kaufsuffige werden von 8 1/2 Uhr abgeholt.
 Die Gräf. Güterverwaltung.

Pferde-Verkauf
 Herrschaft **Samotrzel** verkauft (174) am **15. dieses Monats** nach beendeter Fohlen-Auktion ca. **10 überzählige Arbeitspferde** meistbietend gegen Barzahlung.

sofort a. Wirtsh. u. Wbb., Nachschaffen, laub- u. forstwirtschaftliche Erzeugnisse, sowie gebrauchte Sachen **Verkauft** wenn mir **Auktion** oder Verkauf übergeben werden. **Crohn, Auktionator, Mauerstr. 1.**

Original Frische Oefen
 empfohlen (30)
Fielitz & Meckel.

Pianinos!
 nur beste Fabrikate 10 jähr. Garantie schon bei Mark 15 per Monat Teilzahlung.
C. Junga, Bahnhofstr. 75.

Ludwig Hammesfahr
 Ohligs-Solingen.
 Fabrikation und Versandtgeschäfte.
Messer, Gabeln, Scheeren, Taschen- und Rasiermesser, Haarschneidemaschinen, Pferdeschermaschinen, Viehschereen, Revolver und Munition.
 Uhren und Uhrketten. Man verlange Katalog.

Schönheit
 zartes, reines Gesicht, blendend schöner Teint, rosiges jugendfrisches Aussehen, sammelmelchige Haut, weiße Hände in kurzer Zeit nur durch **Crème Posenda de Lenelos** beieitigt wunderbar leicht Sommerprophen, gelbe Haut, Runzeln u. Hautunreinigkeiten, Dole 3 Mk. (franko 3,20 Mk. Briefm. od. Nachm.)
Theodor Müller,
 Posen O. 1.

1 gebr. Kar.-Billard,
 Fabr. „Reichen“, normale Größe, sehr elegant, mit tadellosem Spielzeug, ist inkl. sämtl. Zub. — sehr billig — zu verkaufen. — Abzahlung ebenf. gestattet. (189)
O. Lehming, Kornmarktstr. 2.

Gute gut erhaltene (191)
Möbelgarnitur
 ist billig zu verkaufen.
Friedrichstraße 54, 1 Tr.

Neue Kleiderpinde,
 Beckrow und Spiegelpinde in neuem Bau und eben billig zu verkaufen **Stippelstraße 25.**
 Verantwortlich f. d. politischen Teil **L. Gollasch** (i. B. Bendisch), für den übrigen redaktionellen Teil **B. Bendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen u. Ankündigungen **F. Jarchow**, sämtl. in Bromberg.
 Notationsdruck und Verlag: **Grünauer'sche Buchdruckerei Otto Grünwald** in Bromberg.